



lichen Schicksal gebracht. Nur Böswillige können aber daraus den Schluss ziehen, daß dadurch die Wissenschaft zu einer „Magg“ erniedrigt und ihrer Freiheit beraubt worden sei. Denn auch die Wissenschaft ist ja nicht um ihrer selbst willen da, sondern steht im Dienst der Fortentwicklung des Volkes, aus dem sie entsprungen ist, und erfüllt von hier aus erst ihre Aufgabe an der gesamten Menschheit. In dem Augenblick, in dem ein ganzes Volk als Brüderlichkeit über Bord wirkt und sich auf seine gemeinsame Aufgabe besinnt, muß dieselbe Entwicklung sich auch im wissenschaftlichen Leben eines Volkes zeigen. Andernfalls müßte man die wissenschaftlichen Kreise einer bedenklichen kistemäßigen Absonderung vom übrigen Leben der Nation zeihen. Und will man vollends behaupten, daß es der Wissenschaft unwürdig sei, wenn sie, wie es die deutschen Naturwissenschaften getan haben, ihre Forschung planmäßig in den Dienst der Nationalsozialistischen Beschaffung für die deutsche Wirtschaft stellt, ja, wenn sie aus der Armut des Vaterlandes an natürlichen Reichtümern die Anregung zu neuen Erkenntnissen auf dem Gebiet der Rüstungsforschung der Naturgewalten kommt? Das gleiche gilt auch von der Pionierwissenschaftslehre, die nicht mehr wie ein Spielball der verschiedenen weltanschaulichen Strömungen ist, sondern die heute mit ihren wissenschaftlichen Erkenntnissen einer Gemeinschaft dienen darf, die ernsthaft um die beste Gestaltung ihrer Wirtschaftsverfassung ringt. Tatsächlich kann man den Vorwurf der Verkränzung der freien Forschung nur dann machen, wenn man den Nationalsozialismus nicht kennt. Ungefehr könnte man viel eher behaupten, daß es im Parteistaat keine freie Forschung gibt. Das beste Beispiel ist die Sowjetunion, in der die Theorie von Marx ein für allemal alle Probleme gelöst hat. Hier allerdings werden alle Erkenntnisse des Lebens mit Gewalt in ein dogmatisches Schema hineingepreßt. Der Nationalsozialismus dagegen kennt kein schematisches Lehrgebäude. Wiederholte hat der Führer selbst betont, daß er Dogmata ablehne. Weder im wirtschaftlichen noch im politischen oder kulturellen Leben ist der Nationalsozialismus an Theorien gebunden. Er sieht seine höchste Aufgabe, ganz einsichtig ausgeprägt, darin, keits dem gesunden Menschenverstand zum Sieg zu verhelfen. Es ist geradezu das Wesen des Führerprinzips, daß der verantwortliche Vertreter des Staates zu seinen Vertretern die ersten Nachmauer auf allen Gebieten heranzieht. In einem Staat wie dem deutschen finden deshalb auch die Erkenntnisse der besten wissenschaftlichen Köpfe in Fragen, die ihr Fach betreffen, zum Nutzen der Allgemeinheit auch wirklich Gehör. Im parlamentarischen Staat dagegen bestimmen unkontrollierbare Mehrheitsstimmen in leichter Entscheidung auch die Fragen, die nur der wirkliche Sachkenner zu entscheiden vermag. Wenn man sich diese Tatsachen vergegenwärtigt, dann kann man nicht mehr im Zweifel sein, daß die Rolle und der Ein-

fluß wissenschaftlicher Erkenntnisse in Deutschland größer ist als in jedem anderen Regierungssystem.

Auch der weitere Vorwurf, daß die deutsche Wissenschaft nicht mehr vorauslebensfähig und werktreu, mit anderen Worten, daß sie an die nationalsozialistische Weltanschauung gebunden sei, ist in Wirklichkeit leicht zu entkräften. Minister Ruth hat bereits überzeugend darauf hinweisen, daß keine echte Wissenschaft ohne eine feste weltanschauliche Grundlage möglich ist. Das ist nicht einmal eine nationalsozialistische Erkenntnis. Schon seit langem hat vielmehr die ernsthafte wissenschaftliche Forschung erkannt, daß man ein festes wissenschaftliches Gebäude nur errichten kann auf einem bestimmten weltanschaulichen Standpunkt. Alle Berufe, auf ihn zu verachtet und eine sogenannte „vorauslebensfähige“ Wissenschaft zu schaffen, sind bisher läufig gestaltet. Einige Beispiele machen das klar. Man kann eine marxistische, eine liberalistische und eine nationalsozialistische Wissenschaftslehre schaffen. In unserem Staat wird nur die letztere sinnvoll sein. Das gilt von der Staats-

lehre, von der Geschichte und nicht zuletzt von der Rechtswissenschaft. In Deutschland hat heute jeder verstanden, daß das und artgemäß Recht nur das deutsche Recht ist. Das alles schließt nicht aus, daß wir den wissenschaftlichen Erkenntnissen anderer Völker größtes Interesse entgegenbringen. Sie sind und genau so Anregung wie wir wollen, daß unsere wissenschaftliche Arbeit über unsere völkischen Grenzen hinaus beträchtend wirken wird. Wir sind dabei der Überzeugung, daß wir gerade auch auf wissenschaftlichem Gebiet um so mehr der Menschheit zu dienen haben, je treuer wir den Kraftvogeln bleiben, die aus unserem eigenen Volkstum fliehen. Der Nationalsozialismus ist vor allem eine geistige Revolution, und er steht deshalb auch erst am Anfang seines schöpferischen Wirkens. Er ist so zum großen Förderer der deutschen Wissenschaften geworden, denen er nicht nur fruchtbare neue Aufgaben, sondern wahre Freiheit und größere Einfluss auf die Gestaltung unseres nationalen Bedeutung eingeräumt hat als sie je die Wissenschaft eines Landes besessen hat.

Die dr. heute das  
heute das  
Vranzien  
Die Rat  
sang der  
ina Volk  
die Kinder  
ich mir n  
sauvage, la  
feineswegs  
tage — er  
an demselb  
über seine  
sozialen C  
Bourgeois  
der Arbeit  
neuen Sc  
denken, wi  
neben de  
fabrilen, wi  
großen Ba  
nicht Teil  
Verband d  
Arbeiter,  
und die A  
Regierung  
stellten de  
Anhänger  
hängniwo

Die b  
biet der Z  
bei den  
Avignon  
Stiftung  
Fämpfern  
Großstadt  
Ferien, d  
Nicht ber  
denen der  
zeichnung  
zum Vor  
noch auf  
die Mitte  
Pflicht  
bindung zu  
Sieger, d  
die Trifft  
mit 270 000  
beseitiner  
freunde vor  
wirkt auf  
lücke w  
Volkstrau  
la Rocan  
ins Leben  
kannste. I  
Awei Du  
geschlosse  
partei all  
also.

An d  
Mittelpu  
hof, der  
bindunge  
sich tägl  
wege ma  
freiwillig  
dränge h  
wolle. C

Schn  
treten w  
eine Rock  
ste, daß  
nicht me  
Der Na  
Ich halte

„Do  
„Da  
Schwe  
früh mi  
kenn an  
Aber es

Der  
der so i  
Durch,  
„Ich hol  
Wäh  
stabsar  
Beitrag  
durch se

In  
leitend,  
auf die  
teilnahm  
lose tatt  
Traum  
hinaus

„Do  
habe“, n  
wundern  
und bürde  
der Na  
Großäu  
fahre id  
ist vorb  
Tief  
glücklich

„Si  
wie das

## Auslandswissenschaftler überbringen Glückwünsche

### Der Festakt in der Heidelberger Stadthalle

Heidelberg, 20. Juni.

Die Feiern zum 500jährigen Bestehen der Universität Heidelberg nahmen am Montagvormittag ihren Fortgang. Der erste von der Universität veranstaltete Festakt vereinigte die innen und ausländischen Teilnehmer in der feierlich ausgestalteten Stadthalle. In langem Auge schritten die vielen Rector und Dozenten der deutschen Universitäten zusammen mit den Vertretern der ausländischen Universitäten und Hochschulen vom neuen Universitätsgebäude durch ein dichtes Spalier der Heidelberger Bevölkerung durch die alten Straßen der Stadt Heidelberg bis zur Stadthalle. Dort präzisierte zahlreiche Ehren Gäste, an ihrer Spitze die Reichsminister Dr. Ruth, Dr. Kraus, Seldte, Staatssekretär Dr. Mehlhorn, Reichsleiterin Frau Scholz-Klinz, Auslandsprecher der NSDAP Danstaengl und der badische Ministerpräsident Löhrer mit den badischen Staatsministern, Professor Dr. Schmittener, Pfleumer und Dr. Wacker, den feierlichen Einzug der Abordnungen in- und ausländischer Universitäten, Hochschulen und Akademien. Nach der Ouvertüre aus der Suite Nr. 3 von Johann Sebastian Bach, dirigiert vom Gewandhauskapellmeister Prof. Hermann Abendroth (Leipzig), begrüßte der Rector der Heidelberger Universität Dr. Grob die feierliche Versammlung und gab bekannt,

dab die Reichsregierung zum heutigen Jubiläum der Universität 800 000 Reichsmark als Anteil zum Neubau einer Frauenklinik übergeben hat.

Den ausländischen Jubiläumsteilnehmern dankte der Rector dafür, daß sie sich nicht abhalten ließen, zur Feier zu kommen. Das sei für und höchste Ehre und stärkster Beweis dafür, daß wir auf dem richtigen Wege sind, den Namen Heidelberg in der Welt heute wie früher und fernherhin zu vertreten. Der Redner riefte herzliche Begrüßungsworte an alle Wohner und Förderer der Universität und gab dann einen geschichtlichen Rückblick auf Niedergang und Höhepunkte der vergangenen Jahrhunderte. Die Erneuerung unseres Lebens, die uns der Führer Adolf Hitler gestaltet hat, ist sagte er u. a., ist für uns Verpflichtung und Aufgabe. Daher Wissen seit der nationalsozialistischen Revolution nicht erfolglos war, verdanken wir dem Grundsatz, lebendige Gemeinschaft zu sein in Erziehung, Forschung und Leben, in engster Verbindung zu stehen mit den Berufständen des Volkes, denen unsere Arbeit dient. Mit einem Helm auf den Führer schloß der Rector seine Ansprache. Dann hielt Reichsminister Ruth seine bedeutsame, mit grohem Beifall aufgenommene Rede über „Nationalsozialismus und Wissenschaft“, die wir an anderer Stelle veröffentlichten.

Nach dem Reichswissenschaftsminister trat

der Heidelberger Oberbürgermeister Dr. Reinhard

an das Rednerpult, um einen historischen Rückblick auf die Entwicklung von Stadt und Universität zu geben. Beides sei durch die Jahrhunderte zu un trennbarer Einheit zusammen gewachsen. Im Namen der Heidelberger Studentenschaft und der Gruppe Heidelberg des NSDAP überbrachte Studentenführer Erwin Kreuzer die Glückwünsche. Danach leitete Beethoven „Leonore“-Ouvertüre über zu den zahlreichen Ansprachen, in denen die Abordnungen aus dem Ausland die Glückwünsche ihrer Universitäten und Hochschulen überbrachten. Sie feierten Heidelberg als den geistigen Mittelpunkt Deutschlands, als die Pflegestätte hoher geistiger Güter seit Jahrhunderten. Mit den Wünschen für die Universität wurden die Wünsche für das deutsche Volk verbunden; mehrere Ansprachen hoben die Verdienste des Nationalsozialismus und seines weisen Führers für die deutsche und nordische Kultur hervor.

Professor Dr. Hilgendorfer,

der Rector der deutschen Universität Prag, sprach zugleich für Brünn. Er legte ein Goldband der Treue zum befreigten deutschen Volke ab. 4500 Hörer an den deutschen Universitäten und 2700 Hörer an den Techniken von Prag und Brünn seien ein beredtes Zeugnis davon, daß die dreieinhalb Millionen Sudetendeutschen kein därrer, sondern ein lebensfrischer Baum am deutschen Volke sind.

Prof. Dr. Blaunes (USA)

begrüßte „In alter Treue und Dankbarkeit“ die gärtige Universität Heidelberg. Der Redner erklärte dabei: „Als ehemaliger Frontkämpfer gegen das Land, das ich in der Vergangenheit so hoch geehrt und geliebt habe, nehme ich hier mit größter Freude öffentlich die uns gestern in so rührender Weise über den stillen Gräbern der Toten verschiedener Länder hingestreckte offene Freunde und Friedenshand des neuen aufblühenden Deutschen Reiches gerne dankend und herzlich entgegen.“ (Brausender Beifall.) — Der griechische Universitätsdelegierte

Prof. Dr. Kalitsunakis

verband mit seinen Glückwünschen den Hinweis auf die dem nächtige 100jährige Jubiläum der Universität Athen, die nach deutschem Vorbild gegründet sei und allen Grund habe, der Universität Heidelberg für die Förderung und Belebung durch deutsches Geisteswesen dankbar zu sein. Stützpunkt des Besuchs stand der Vertreter der ungarischen Hochschulen,

Prof. Dr. Thienemann (Budapest)

als er mit dem deutschen Gruß vortrat. Heidelberg Jubiläumsetz sei Ungarns Fest, Deutschlands Volk auch Ungarns Volk. Mit festem Vertrauen glauben wir daran, daß eine von der deutschen Wissenschaft gestaltete Kunst eine solche in Gerechtigkeit und Frieden lebt wird. Wir wünschen die Weltgeltung und Weltwirkung der deutschen Wissenschaft.“ (Wiederholter stürmischer Beifall.)

Prof. Dr. Takahashi

von der königlichen Universität Tokio drückte die Hoffnung aus, daß sich die geistigen Beziehungen zwischen Heidelberg und den Hochschulen Japans immer mehr vertiefen und inniger gestalten möhnen. Nach der Übereitung weiterer Glückwunschkarten dankte Rector Dr. Grob für die vielen herzlichen Wünsche. Reichsarbeitsschreiber Seldte überreichte der Universität als Geschenk eine Denkschrift, in der ein Bericht über die dreieinhalbjährige Arbeit seines Ministeriums gegeben wird. Mit dem Vorpiel zu den „Meisterlingen“ unter der mesterschaften Stadtführung von Prof. Hermann Abendroth, an daß sich das Deutschland- und das dort-Wessel-Lied anschlossen, stand der Festakt sein Ende.

### Der Führer am Krankenlager Kerrl

Berlin, 20. Juni.

Der Führer und Reichskanzler stattete am Sonnabend dem seit einiger Zeit erkrankten Reichsminister Kerrl einen Besuch ab und sprach ihm seine besten Wünsche für eine baldige Genesung aus.

Dr. Beneš legt sein Generalsamt nieder

Berl., 20. Juni.

Der tschechoslowakische Staatspräsident Dr. Beneš hat im Hinblick auf den bevorstehenden Zusammentritt der Volksbundversammlung ein Schreiben an den Generalsekretär des Volksbundes gerichtet, in dem er sein Amt als Präsident der Versammlung, das er bisher formal noch bekleidet hat, niedergelegt.

## Festige Kritik des Unterhauses am Kriegsminister

### Die Arbeiterpartei erzwingt eine Aussprache - Simon gibt Ausklärungen

London, 20. Juni.

Auf zahlreiche Anträge, die wegen der Rede des Kriegsministers Duff Cooper in Paris an den englischen Ministerpräsidenten Eden gerichtet worden waren, erhielt am Montag in dessen Vertretung der Innenminister Sir John Simon die Antwort. Er erklärte, daß der Kriegsminister vor einer Gesellschaft gesprochen habe, deren Zweck in der Förderung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Frankreich und Großbritannien bestehe. Seine Bemerkungen seien natürlich keine politische Erklärung gewesen, sondern eine Rede, die dann bestimmt sei, die Elemente zu unterstützen, die den Völkern beider Länder gemeinsam seien. Die Bemerkungen Duff Coopers hätten nicht die Absicht verfolgt, sich in irgendeinen Gegensatz zu den Ansichten der Regierung zu halten.

Der Führer der Arbeiteropposition Attlee erhob sich hierauf und fragte, ob die Aufmerksamkeit des Ministerpräsidenten auf die Kommentare der französischen Presse gelenkt worden sei, in der die Rede nicht als die eines Privatmannes, sondern als die Wiedergabe der Politik der Regierung bezeichnet worden sei.

Simon erklärte, er hoffe, daß seine Antwort klar zeige, daß dies nicht der Fall sei. Die Rede sei nicht eine Belastung der Politik der Regierung gewesen.

Attlee stellte hierauf den Antrag auf Beratung des Hauses, um eine Aussprache über die Erklärung eines Ministers zur Außenpolitik herbeizuführen — ein Antrag, dem der Sprecher nach den Bestimmungen der Geschäftsbildung folge geben muß, da dieser Antrag gleichzeitig den Charakter einer Mißtrauensabstimmung hat. Nach kurzer Geschäftsbildungsaudiens wurde beschlossen, daß diese Aussprache noch am gleichen Abend stattfinden soll.

Als die auf Antrag der Arbeiterpartei in aller Eile anberaumte Aussprache über verschiedene Ministerreden und besonders über die außenpolitischen Äußerungen des Kriegsministers Duff Cooper in Paris eröffnet wurde, war das Haus nicht bestellt. Mit dem Ruf mehrerer Arbeiterveteraner: „Wo ist Baldwin?“ wurde die Aussprache eingestellt. Der Oppositionsführer Attlee erklärte, es sei bedauerlich, daß der Ministerpräsident nicht anwesend sei. Die Äußerungen des Kriegsministers seien der bisherigen englischen Politik der englischen Regierung zuwiderragen.

Es gehe nicht an, daß die Minister im Lande herumtreiben und in dieser unverantwortlichen Weise verschiedene politische Ansichten vertreten.

## Erste Putschgerichte in Madrid

### Drei aktive Offiziere verhaftet

Madrid, 20. Juni.

Die spanischen Minister beschließen sich in ihrer Sitzung am Montag mit der in den letzten 24 Stunden in Madrid herrschenden, durch Putschversuche verursachten allgemeinen Unruhe und Stellung fest, daß die Regierung über genügend bewaffnete Macht verfüge, um einen Aufstand jederzeit niedergeschlagen. Es verlautet, daß die Putschgerichte mit militärischen Kreisen in Verbindung zu bringen sind. Insbesondere wird der als regierungshärtlich bekannte spanische Militärverband als Gefahrenherd bezeichnet. Diese Annahme scheint durch die Verhaftung von drei aktiven Offizieren bestätigt zu werden, die auf einer Bandstraße bei Madrid von der Polizei angehalten wurden. Unter ihnen befindet sich Oberstleutnant Hernandez Muñoz, der frühere Chef der Luiswaffe. Die verstärkte Polizeiaufmarsch in Madrid erstreckt sich auch auf die Gewerkschaftshäuser des anarcho-syndikalistischen Gewerkschaftsverbandes C.R.T.

**Streitenschlacht in einem spanischen Dorf**

Madrid, 20. Juni.

In einem Dorf bei La Coruna entstand gelegentlich einer Tanzveranstaltung eine regelrechte Streitenschlacht

zwischen den Teilnehmern aus zwei verschiedenen Dörfern, wobei sich die feindlichen „Nachbarn“ mit Messern und anderen Waffen angreifen. Eine Person wurde getötet, acht trugen schwere Verletzungen davon.

### Abtriebungsverbot in der Sowjetunion

Moskau, 20. Juni.

Die Verordnung über das Verbot der Abtriebung, die nunmehr durch einen Beschluss des Rates der Volkskommissare und des Zentralen Kriegsministeriums der Sowjetunion erlassen worden ist, unterscheidet sich kaum vom Verordnungsentwurf, der in der Sowjetpresse vom 28. Mai veröffentlicht worden war. Von den in der Sowjetunion seit Kurze getätigten Abänderungsvorschlägen sind nur wenige berücksichtigt worden.

Erwähnung verdient, daß der Grundsat zur Verhütung erkrankten Nachwuchses im ursprünglichen sowjetischen Entwurf bezeichnenderweise außer acht gelassen worden war. Es ist aber von medizinischer Seite und danach, wie „Pravda“ berichtet, von Hunderten von Antragstellern gestellt gemacht worden. Daraus ist zu schließen, daß Schwangerschaftsunterbrechung auch bei Vorliegen schwerer vererbbarer Krankheiten der Eltern zulässig ist.

Zum Gesandten erster Klasse ernannt. Der Vetter der kulturpolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Dr. Friedrich Eisele, ist zum Gesandten 1. Klasse ernannt worden.

# Kampf um die Tricolore in Frankreich

Von unserem Pariser Korrespondenten

Paris, Ende Juni.

Die dreifarbig Fahne Frankreichs, Blau-Weiß-Rot, ist heute das Zeichen eines Kampfes geworden zwischen Franzosen und Franzosen, der noch lange nicht beendet ist. Die Nationalhymne Frankreichs, die Marcellaise, ist wieder, wie einst, ein Kampflied geworden, das den Helden der Internationale überlöhnen soll. Weit und sehr tief ins Volk hinein geht die Spannung und die Trennung. An einem sonnigen Sonnabendmorgen hörte ich gegen Abend die Kinder der (landnahmeweise) eindeutigen Familie, die neben uns wohnt, ununterbrochen einen Hymnus singen, den ich mir nicht sofort erklären konnte. Er lautete: Sauvons, la France! Am Tag darauf, am Sonntag — es war Sonnabend einer der uns wohlbekannten französischen Feiertage — erschien die Tricolore am Fenster des ersten Stods an demselben Nachbarhaus. Unter anderer Nachbar gegenüber befestigte gleich ein ganzes Bündel von Tricoloren über seinem Balkontor. Und man im übrigen über die sozialen Begegnungen in Frankreich, über die sozialen Forderungen der Arbeiterschaft, die zum Besitzungsstreit und der großen neuen Sozialreformierung der Regierung Blum führen, denten, wie man will, mit der Fahne waren die Herausfordernden die Kommunisten. Das Hissen der Tricolore, das Tragen von blau-weiß-roten Abzeichen im Knopftopf war nur die Antwort darauf. Dabei sind aber die Begegnungen gar nicht so klar abgetrennt, wie man etwa aus der Fernsehens möchte. Es gab Arbeitsergebnisse, wo die Tricolore neben der roten Fahne gehisst wurde. Es gab Kraftwerksschriften, wie z. B. Peugeot, wo die Arbeiterschaft an dem ersten großen Befreiungskrieg der Metallarbeiter in Paris darum nicht teilnahm, weil die große Mehrzahl der Belegschaft dem Verband der Feuerkreuze angehörte. Es gibt sehr viele Arbeiter, Handwerker, kleine Kaufleute, die Feuerkreuze sind, und die Auflösung des Verbandes der Feuerkreuze durch die Regierung Blum, wenn sie auch als Erfüllung der längst geäußerten Forderungen ihrer sozialistischen und kommunistischen Anhänger verständlich war, war sicher eine Unklug und verhängnisvolle Maßnahme.

## Oberst de la Rocque schreibt an Lebrun

Die Hauptbelästigung der Feuerkreuze lag auf dem Gebiet der Wohlkärtigkeit. Nach Hilfen in Notständen, wie z. B. bei den gewaltigen Überschwemmungen der Rhône in Avignon im Winter, Einrichtung von Suppenküchen, Unterstützung von Bedürftigen, und zwar nicht bloß Frontkämpfern, Belöhnung von Täufenden von gleichzeitigen Großstadtkindern aus Land und in die Berge während der Ferien, das sind Leistungen, auf die sich die Feuerkreuze mit Recht berufen konnten. Aber in seinem Brief an den Präsidenten der Republik, Lebrun, in dem er ihm die Unterzeichnung der Auflösungsverfügung gegen die Feuerkreuze zum Vorwurf macht, beruft sich der Oberst de la Rocque auch noch auf andere Dinge. Er schreibt, nicht ganz mit Unrecht, die Mitglieder des Verbandes seien „eine Auslese der Pflicht, der Selbstverlängerung und der unlöslichen Verbindung zwischen den Nachkriegergenerationen und denen der Sieger. Auf einer Seite die rote Fahne, auf der anderen die Tricolore mit 398 000 Tagesberichtsmeldungen im April, mit 276 000 Verwundungen usw.“ Aber es ist vielleicht am bezeichnendsten, daß dieser Brief des Vorwurfs der Feuerkreuze vom Präsidenten der Republik gar nicht beantwortet wurde. Niedergeschlagen ist keine Antwort der Verteidigung, wenn nun mit ihrer Zustimmung der Oberst de la Rocque eine neue „französische Soziale Partei“ ins Leben gerufen hat. Den Vorsitz dieser Partei hat der bekannte Reichsbürgermeister Barbezégaran übernommen. Areal Dutzend Abgeordnete haben sich der Partei sofort angeschlossen. Bissher aber waren die Feuerkreuze tatsächlich parteilos gewesen. Die Begegnungen verschärften sich also.

## Vom Streit der Hymnen zum Streit der Fäuste

An dem Bahnhof von Saint-Lazare, dem am meisten im Mittelpunkt von Paris gelegenen, wichtigsten Vorstadtbahnhof, der aber analog zuerstbahnhof für die atlantischen Verbindungen nach Le Havre, Cherbourg und Brest ist, wo wir fast täglich ein- und aussteigen, mußte man große Umwege machen und sich glücklich schätzen, wenn man nicht unfreiwillig in eine politische Kundgebung verwickelt, im Gedränge halb erdrückt oder mit einem Faustschlag bedacht werden wollte. Einige Kleinstadt-, die aus- oder einsteigen, klimmten

die Marcellaise an, und Hunderte, Tausende sangen mit. Schütteten aber in den Mittags- oder Abendzeiten die Arbeiter, die in den Vororten wohnen oder arbeiten, zu den Bäumen, so klimmten diese zum Teil die Internationale an, und der Streit der Hymnen ging nur allzu rasch in den Streit der Fäuste über. Das ging so drei Tage lang fort. Um nur ein Beispiel zu erwähnen, so erhielt ein alter Frontkämpfer und Schwerarbeiterverletzer am 28. Juni, ganz einfach weil er die Marcellaise mit sang, von hinten durch einen Polizisten einen Schlag auf den Kopf, bei dem eine alte Kriegswunde aufbrach. Anfolge einer anderen Auseinandersetzung am Vormittag wurde gewarnt, zu Boden geworfen und mit Fäusten getreten. Im Krankenhaus stellte man eine schwere Verletzung des Schlägertops fest. Frontkämpfer, darunter Offiziere, die, von Grab des unbekannten Soldaten kommend, durch die Champs-Elysées abmarschierten, wurden brutal von der Polizei auseinandergetrieben.

## Die rote Fahne am Quai d'Orsay

In Nizza verbot der Präfekt das Führen jeder Flagge am Kraftwagen, auch der Tricolore, weil das Herunterziehen der Flaggen kein Ende nehmen wollte. In Marseille ging es auch recht lebhaft zu, und es gab allerhand Stöße, Beulen, Schläge und Verwundungen. Mehrere Tage lang lag der Schiffsvorleger vollkommen still. Auf den Großmasten wehte die rote Flagge. Andere Hafenstädtchen am Atlantischen Ozean folgten später dem Beispiel. Den markantesten Eindruck machte es mir, auf dem Außenministerium am Quai d'Orsay über den Fenstern eines Flügels, der gerade umgebaut wird, ebenfalls die rote Flagge der Streitenden wehen zu sehen. Niemand in der Regierung, kein Minister, auch der Außenminister selbst so wenig wie der Innenminister, hatte die Macht oder die Lust, die Einsichtung der roten Flaggen zu verfügen. Trotz einer Regierung, die mit Milliardenansparungen für Staatsarbeiten die Arbeitslosigkeit beenden will, befreite sogar die Arbeitslosen manche Rathäuser, um höhere Arbeitslosenunterstützungen durchzusetzen. Diese Rathäuser waren die einzigen Gebäude, aus denen die Regierung, aber auch nur äußerst, den Mut hatte, die Befehlenden durch Wassergewalt vertreiben zu lassen. Dabei ist Tatsache, daß vielleicht drei Viertel aller Streitenden nur dem Wagnis gehorcht mitmachten. Auch bei diesem Streit, den der Innenminister Salengro in der Kammer mit einiger Übertriebung den furchtbaren sozialen Konflikt nannte, den die französische Republik jemals erlebt habe und der übrigens immer noch nicht ganz beendet ist, zeigte sich wieder einmal, daß Paris, wie seit Jahrhunderten, im Guten wie im Bösen Frankreich ist.

## Nachgiebige Regierung

Paris, c'est la France. Der Streik begann in Paris und griff zum Teil nur sehr langsam in die Provinz über. Da er sonst in Provinzstädten oder an Hafenplätzen wie Saint-Nazaire an der Mündung der Loire, erst an, als er in Paris längst beendet war. Die Behauptung des Innenministers in der selben Kammerrede, daß kein Ministrophen vergessen worden sei, kann, auch mit aller Vorliebe, als eine sarte Übertriebung bezeichnet werden. Da eine Regierung, die mit einem Befreiungskrieg von soviel rückigen Ausmaßen beginnt, nicht von vornherein die Unterdrückung all ihrer angeblichen Anhänger in der Verteidigung genoß, ist selbstverständlich. Nicht war, darum nobelgender, als daß diese Regierung in ihrer Haltung von Anfang an schwankte und, genau genommen, auf den ganzen Anteil der Gewalt gegenüber nachgab. Die Folgen dieser Nachgiebigkeit werden sich später ein richtig zeigen. Denn der Appetit kommt beim Essen, und die öffentlichen Warnungen des Innenministers vor teils volksfeindlichen und jedenfalls gewalttätsigen Agitatoren, die immer aus neueren Streiks ansprachshabend und weitertrugen, die Mahnungen der Gewerkschaftsleitung zur Mäßigung und ihre Bitte, ohne vorhergehende Verhandlung nicht neue Streiks anzufangen, daß alles gibt zwar dem Verteidigungsführer Daudet noch nicht das Recht, das Kabinett „eine Sammlung von Kreiseln“ zu nennen, aber es lädt doch immerhin die scharfen und gefährlichen Angriffe des früheren Ministerpräsidenten Tardieu verstehen, wenn er das Staatschiff als einen „liegenden Holländer“ und die gegenwärtigen Erfahrungen als den Vegründungsakt des bisherigen Regimes bezeichnet.

## Frankreich nicht reif für den Kommunismus

Dabei braucht man gar nicht zu übertrieben. Und die Behauptung, daß Frankreich für den Kommunismus reif sei,

ist eine solche Übertriebung. Vermutlich wird Frankreich für den Kommunismus niemals reif werden. Fabrikarbeiter, auch wenn sie jetzt mitgemacht haben, sind alles andere als Kommunisten. Denn viele von ihnen sind in ihrem Privatleben nicht bloß Arbeiter, sondern auch Kleinbauern und Besitzer. Wo Gewalt eingeschlagen wird, da gibt es Scherben, und wo Holz gehackt wird, gibt es Späne. Nun ist also der materielle Schaden jedenfalls unendlich viel größer als der Augen. Der Kreideverkehr in Frankreich ist auf den Nullpunkt gefallen. Internationale Kongresse sind abgesagt worden. Die Reisenden, die von Marseille abfahren wollten, sind sofort nach Genoa weitergereist und haben dort, lärmisch begrüßt und gefeiert, italienische Schiffe bestiegen. In den Hafenhäfen wird schon angefragt, daß, das in acht Tagen alle Preise um 20% heraufgesetzt werden. Die Einführung der Vierzigtundenwoche und der bezahlten Arbeitertagen kostet den Staat allein und die Eisenbahn für ihre Angestellten mindestens 2½ Milliarden. Die Industrie und den Handel aber etwa 10 Milliarden. Die Klage der Vorwiegenden der Handelskammern der größten französischen Städte, die bei Blum vorprachten, „daß eine tiefe Angst den ganzen französischen Handel und die ganze französische Industrie würde“, ist tatsächlich durchaus begründet. Wenn nach der Veröffentlichung der Vorwiegenden dieser Handelskammern über ihre Unterhaltung mit Blum, in der sie auch von der Sicherung Blums sprachen, daß eine Sowjetisierung einzelner Betriebe, d. h. Übernahme des Betriebs durch die Arbeiter und eine Neubesetzung von Betrieben durch die Arbeiter in Zukunft nicht mehr gebuldet werde, die Ministerpräsidentschaft mitteilte, daß diese Veröffentlichung ohne ihre Zustimmung erfolgt sei, so ist das nur ein neues Zeichen für die Schwäche der Regierung.

## Der Test der Marcellaise

Die radikale Tageszeitung „Le Nouvel“, Herrriot besonders nahelegend, bezeichnet diese Politik als eine Vogelstraß-Politik. Der Versuch der Kommunisten, die Tricolore und besonders die Marcellaise als alte Revolutionstrümmerbilder auch für sich in Anspruch zu nehmen, stimmt mit den geschichtlichen Tatsachen nicht ganz überein. Die Tricolore ist im Jahre 1789 als Zeichen der Versöhnung zwischen Königtum und Stadt Paris an die Stelle des Silberbanners der Bourbonen gekommen. Zu den Farben, die die Stadt Paris bis heute in ihrem Wappen führt, Blau und Rot, wurde die Bourbonenfarbe Weiß hinzugefügt. Die Marcellaise des Lieutenant Rouget de l'Isle enthält zwar gewisse Worte gegen Tyrannen, Sklavenhöfe, Verräter und untereinander verschworene Könige, aber mit ihre acht Verse genau durchsetzt, der dort ohne weiteres heraus den Grundgedanken des Vaterlands, den Auftrag, das damals in Revolution befindliche Frankreich gegen die eindringenden ausländischen Heere und Fürsten zu verteidigen und damit das Vaterland und die Freiheit. Nicht ist bezeichnender als der in allen acht Versen wiederkehrende Rehrbaum:

Aux armes, citoyens! Formez vos bataillons!  
Marchons, qu'un sang impur abreuve nos sillons!

(Naht uns marschieren, damit kein unreines Blut unsere Fluren befleckt.) Das unreine Blut ist das Blut der Ausländer; also ein durchaus nationaler, völkischer Gedanke. Der sechste Vers beginnt mit den Worten:

Amour sacré de la patrie,  
Conduis, soutiens nos bras vengeurs.

(Gebreite Liebe zum Vaterland, führe und führe unsere kämpfenden Arme.)

## Sieg der französischen Fahne

Im Kampf um die Tricolore wird der von Anfang an bestehende Zwiespalt zwischen den verschiedenen Parteien der Verteidigung am deutlichsten aufgezeigt. Deutlicher kann man nicht werden, als daß das radikale Parteiblatt „Le Nouvel“ dessen Beziehungen zu Daudet, dem zehnzigsten Vizepräsidenten der Regierung und Kriegsminister, unbestritten sind. „Wir“, so schreibt das Blatt, „werden uns nicht vor der roten Fahne neigen. Wir werden uns wahren zusammen mit allen Elementen der Arbeiterschaft, mit den kleinen Bürgern, den Handwerkern, den Bauern, mit den Industriellen, die durch die berüchtigte Abschaffung zwischen der Regierung und den Arbeitgebern ruiniert werden. Wir werden den Sieg der französischen Fahne in der Straße durchsetzen, wenn die Polizei es nicht tut. Wir werden die andere Fahne niederschlagen, wenn sie die Polizei nicht niederschlägt. Wir werden mit einem Wort gesagt, die Rolle spielen, die die Regierung nicht zu spielen weiß.“

# Verwehte Spuren

Nach einer wahren Begebenheit von Agricola

(1. Fortsetzung)

Schwester Tamara, die zu den diskutierenden Herzen getreten war, schaltete das elektrische Licht ein und strich sich eine Locke aus der Stirn. „Es muß höchstlich sein“, meinte sie, „das Gedächtnis auf einmal und so plötzlich zu verlieren, nicht mehr zu wissen, wer man ist. Besonders in diesem Fall. Der Namenlose scheint eine andere Tage gesehen zu haben. Ich halte ihn für einen Offizier.“

„Das meine ich vorhin“, sagte Oberarzt Fedorow.

„Da er nun, wie der Oberstabsarzt meinte, habe ich mich heute früh mit ihm unterhalten und verlost, sein Gedächtnis wenigstens an die letzten Tage vor der Verwundung zurückzurufen. Aber es war nicht möglich.“

Der Namenlose erhob sich mühselig im Bett, lächelte wieder so sonderbar und wirkte die Schwester heran. „Ich habe Dich“, sagte er leise und griff nach der Hand der Schwester. „Ich habe solchen Durst“, wiederholte er.

Während die Schwester Wasser holte ging, trat der Oberstabsarzt an sein Bett heran und setzte sich vorsichtig auf den Bettrand. Der Oberarzt trat gleichfalls hinzu und musterte durch seinen scharfen Dreieck den Namenlosen.

In freundlicher und väterlicher Art fragte Fedorow einleitend, ob er mit der Behandlung aufreden sei, um dann auf die letzten Tage zurückzukommen. Aber schon an dem aufzuhaltenden Gedanken mußte er feststellen, daß der Namenlose tatsächlich jedes Gedächtnis an früher verloren hatte. Traumverlorene schaute er zum Fenster in die dunkle Nacht hinaus und lächelte.

„Das einzige, was ich noch einigermaßen in Erinnerung habe“, meinte er, „sind die letzten Minuten vor meiner Verwundung. Ich lebte eine schwarze, schauerliche Nacht vor mir und hörte das Geulern der Geschütze. Das einzige Klopfen der Maschinengewehre und das Glühen der Feuerträfer. Erdstufen steigen zum Himmel, immer höher, höher... Dann fiel ich einem harten Schlag gegen den Kopf... und alles ist vorbei. Aber damit auch mein Gedächtnis.“

Tiefatmigen drückte Oberstabsarzt Fedorow dem Unterglied die Hand, indem er sich erhob.

„Sie können mir also gar nicht sagen, wer Sie sind und wie das Regiment heißt, in welchem Sie standen, als Sie

verwundet wurden?“ fragte Fedorow, den Unglückslichen freundlich mustzend.

„Nein... wirklich nicht. Seien Sie mir doch bald nicht böse“, sagte der Namenlose, der plötzlich mit dem Schlaf zu kämpfen begann und sich in die Kissen fallen ließ.

„Ich weiß es nicht“, flüsterte er kaum hörbar, „trotzdem ich all die Stunden so sehr darüber geprüft habe. Ich bin so müde, Herr Doctor.“

Schwester Tamara, die die Nachbeleuchtung eingeschaltet hatte, war erneut ans Bett des Namenlosen herangetreten, während die Arztes, um die Kranken nicht zu hören, leise hinausgingen.

Ein Sturm war wieder im Anzug, denn an den Fenstern rüttelte der Wind, der sich wie ein monotoner Klagelied anhörte. Schwester Tamara lehnte sich auf den Stuhl am Bett des Namenlosen und betrachtete ihn erneut: Er schlief jetzt fest, während ein glückliches Lächeln um seine Lippen zu spielen schien. Die alte Wanduhr verkündete die achte Stunde; draußen wurde es immer kürzer. Der Vollmond beleuchtete die regelmäßigen und schönen Blüte des Namenlosen, dessen Brust sich plötzlich ein schwerer Seufzer entzog.

Schwester Tamara schloß ganz langsam die Augen und legte sich im Stuhl zurück.

„Wer mag es sein?“ fragte sie ganz leise und sah ganz deutlich das Gesicht des Namenlosen vor sich.

„Wer mag es sein?“ wiederholte Tamara.

Megentropfen platschten gegen die großen Fensterscheiben, und der Mond trat hinter die Wolken. Von der anderen Seite des großen Raumes hörte sie ein leises Wimmern und stand auf.

Die ewigen Rämpchen vor den Gottesbildern läderten und waren unheimlich tausende Schatten an die Wand.

Acht Wochen waren seit dieser Begebenheit vergangen. Aus dem Hinterland und von der Front drangen immer bedrohliche Nachrichten ins kleine Lazarett. Immer öfter murrten die Truppen und verlangten immer dringender den Frieden, während die Stimmung im Hinterlande von Tag zu Tag radikaler wurde. Auch die Verwundeten, die langsam gefundene, schlossen sich diesen radikalen Ansichten an: Sie wollen nach Hause, wollen nicht mehr an die Front

Nur der Namenlose machte eine Ausnahme. Er sprach zwar nicht davon, daß er an die Front wolle, aber auch nach Hause sog er ihn nicht, denn er hatte ja kein Zuhause.

Vor zwei Wochen hatten ihm die Kerze erlaubt, aufzustehen, und er tat es, trock des oft unfeindlichen und kalten Wetters, saß den ganzen Tag draußen im Lazarettgarten unter einer alten Linde, die hüte mit einer Decke zugedeckt.

Oester lehnte sich Schwester Tamara zu ihm, und wenn sie ihm aus ihrem Leben erzählte, lächelte er und war glücklich. „Kleinen Sie doch noch etwas bei mir, Schwester Tamara“, bat er sie immer wieder, wenn sie aufstand, um nach den anderen Kranken zu sehen. „Ich komme auch gleich wieder“, hatte sie dann geantwortet und seine Hand gedrückt.

„Unsere Pionierstädte hier unter der Linde werden nun bald aufhören“, hatte der Namenlose eines Tages gesagt und Tamara dabei so traurig angesehen, als ob er von einem Menschen, den er sehr lieb gewonnen, sich nun bald für immer trennen müsse.

Der Namenlose ging jetzt zwar immer noch am Stock, aber er fühlte sich schon so gelöst, daß er mit ihm unverständlicher Angst im Herzen seiner baldigen Entlassung aus dem Lazarett entgegenzog.

Da seit einigen Tagen eiskalter Ostwind durch den entblätterten Garten des Lazaretts segte, hatten sie ihr Pionierstädte nach dem kleinen Spiegelzimmer verlegt. Tamara hatte ihn, als er diese Worte sprach, so ernst angehört. Aber ihm das zu sagen, was sie wollte, hatte sie nicht den Mut.

Via die bolschewistische Revolution in Petersburg ausbrach und das hilfe Leben im Lazarett von oben zu unterst lehrte.

Der Soldatenrat erschien eines Morgens beim dirigierenden Arzt und erklärte, daß er von nun ab das Kommando über das Lazarett übernommen habe. Am Abend kamen diese wild auslachenden Männer wieder und erklärten, daß sie am nächsten Morgen eine genaue Revision vornehmen würden: Man suche nämlich Offiziere, die sich überall in den Lazaretten verborgen hätten.

Tamara, die um diese Zeit zufällig im Zimmer des Oberstabsarztes an ihm batte, horchte auf, und als die Männer gegangen waren, ging sie zum Namenlosen, der, wie immer, abends noch im Bett lag. Nachdem sie ihn in kostigen Sägen und großen Blättern über die gefährliche Lage aufhellte hatte, beschwor sie ihn, zu fliehen, da schon aus der Stadt zwei Morde an Offizieren gemeldet waren.

— Fortsetzung folgt

# Drei Jahre nationalsozialistische Bauernpolitik

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 20. Juni.

Am heutigen Tage, dem 20. Juni, kann die Agrarpolitik des nationalsozialistischen Staates auf ein dreijähriges erfolgreiches Wirken zurückblicken. Am 29. Juni 1935 wurde der Reichsbauernführer R. Walther Darré vom Führer mit der Leitung des Reichsnährungsministeriums beauftragt. Die umfassenden agrarpolitischen Pläne, die Darré, seit er im Frühjahr 1933 den agrarpolitischen Apparat der NSDAP übernommen und ausgebaut hatte, schon in den Jahren des Krieges um die politische Macht entwarf, konnten nun mehr zur Verwirklichung gebracht werden. Sie bedeuten die Rettung des deutschen Bauernums und der deutschen Landwirtschaft überhaupt. Die Sozialregierungen hatten sich zudem, was eine unabdingbare Notwendigkeit geworden war, zu einer völligen Neordnung der Beziehungen der deutschen Landwirtschaft nicht entschließen können. Sie zogen es vor, Maßnahmen zu ergründen, die noch nicht einmal den bekannten Trocken auf den heißen Stein verhälten und die immer wieder wirkungslos verputzen. Erst mit der Berufung Darrés zum Reichsnährungsminister konnte das umfassende Rettungsprojekt des Nationalsozialismus durchgeführt werden. Auch hier wieder zeigte sich, dass die Rettung darunter kaum möglich gewesen wäre, wenn sie nicht schon in den Jahren vor der Machterobernahme vorbereitet worden wäre. Die einzelnen Maßnahmen, die sich zum großen Rettungswerk des deutschen Bauernverbandes vereinigten, bedarfen seiner besonderen Erwähnung. Sie sind bekannt genug: Das Reichsbaudöse, die Befreiung der deutschen Agrarproduktion von den spekulativen Schwankungen des Weltmarktes, die Ausstellung lediglich auf Erzielung von Spekulationsgewinnen gerichteter Verkaufskreise aus der deutschen Ernährungswirtschaft, die Schaffung gerechter Preise für den deutschen Bauern und den deutschen Verbraucher, Sicherung unserer Ernährung durch stabile Exportpreise, die Schaffung ausreichender Ernährung aus der heimischen Erde durch die Erzeugungsschlacht, und wie die einzelnen Maßnahmen alle heißen. Dass sie von einem starken Erfolg getragen waren, ist der Verdienst des Mannes, den das rote Kreuz gekrönt waren, ist der Verdienst seines Ministeriums entlich, weil ihm sein Werk, das den Bauern als den Lebendquell der nordischen Rasse nachwies, nicht gefiel.

## Fünfache Giftmörderin vor Gericht

Mainz, 20. Juni.

Zwei Giftmorde und drei Mordversuche werden der Frieda Vogler aus Mainz-Kostheim zur Last gelegt, gegen die heute nach umfangreichen Ermittlungen die Verhandlung vor dem Mainzer Schwurgericht begann. Sie ist angeklagt, ihren Ehemann, den Gastwirt Georg Vogler, und einen Freiheit durch Gift ermordet und versucht zu haben, ihren Sohn Georg Valentin Vogler, einen Industriearbeiter und seine Ehefrau auf dieselbe Art zu befehligen. Die genannten Personen erkrankten in den Jahren 1930 bis 1934 unter fast gleichen Krankheitserscheinungen, wie bestige Schmerzen im Leib, Lähmungen der Beine, völliger Haarausfall. Nachlassen der Sehtrakt bis zur heimliche gänzlichen Erblindung. Um Laute der Ermittlungen wurden die Beleidigungen des Gastwirts Vogler und des Freiheit ausgegraben. Die chemische Untersuchung der Leichenstücke ergab das Vorhandensein von Gift in todkräftigen Mengen. Von den 100 Zeugen sind allein 18 Alte.

## Todesurteil gegen einen Mädchenmörder

Berlin, 20. Juni.

Das Berliner Schwurgericht verurteilte am Montagabend nach dreitägiger Verhandlung den 24 Jahre alten Albert Rüdiger aus Berlin-Mariendorf, der am 25. August des vorigen Jahres die zwölfjährige Erna Vogel aus Berlins Marienfelde mißbraucht und dann ermordet hatte, wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Wegen des Notzuchtverbrechens erkannte das Gericht auf eine Fuchthausstrafe von fünf Jahren.

Das Verschwinden der kleinen Erna Vogel hatte seinerzeit in der Berliner Bevölkerung große Anteilnahme hervorgerufen, die sich noch steigerte, als man die Leiche des Mädchens nach einiger Zeit auf einem unbedeutenden Grundstück im Gebüsch verdeckt vorfand. Der Verdacht richtete sich schon bald auf Albert Rüdiger, der mit den Eltern der Vogel eng befreundet war und der nach dem Verschwinden des Kindes noch die Dreistigkeit hatte, selbst bei der Polizei die Ver-

mitsanzeige aufzugeben und weiterhin mit den Eltern freundlich zu verkehren. Nach hartnäckigem Prüfen gestand Rüdiger, dass er die kleine Vogel in Abwesenheit seiner Frau und seines Kindes in seine Wohnung gelockt und dort missbraucht hat. Später hat er das Mädchen mit plannmäßiger Überlegung ermordet, um die Witwein seiner Verbrechens zu beseitigen.

## Ein Sohn Bethmann-Hollwegs verunglückt

Berlin, 20. Juni.

Einem schweren Automobilunfall fiel heute früh auf der Fahrt nach Berlin der Rittmeister von Bethmann-Hollweg aus Dobenhainow, der Sohn des früheren Reichsanglers, zum Opfer. Rittmeister von Bethmann-Hollweg prallte mit seinem Kraftwagen in voller Fahrt gegen einen Chausseebau und musste mit einer schweren Schädelverletzung ins Krankenhaus in Bernau eingeliefert werden.

## Fünf Personen von einer Granate zerissen

Malland, 20. Juni.

Sieben Personen suchten auf der Höhe von Montevecchio bei Götz nach Resten von Artilleriematerial aus dem Weltkrieg. Fünf von ihnen fanden einen 80,5 Zentimeter Röhrgänger. Sie machten sich daran, ihn auseinanderzunehmen. Plötzlich explodierte die Granate und riss fünf Menschen in Stücke. Man fand von ihnen nur noch wenige Knochen- und Kleiderreste in etwa 100 Meter Entfernung.

## Eine Gedächtniskapelle für Königin Astrid

Nürnberg, 20. Juni.

Unter großer Beteiligung wurde hier eine Gedächtniskapelle für die Königin Astrid von Belgien eingeweiht. Das Kreuz der Kapelle besteht aus schwedischem Stein. An der Unfallstelle wurden zahlreiche Kränze und Blumen niedergelegt.

## Goethes Kalesche auf letzter Fahrt

Bon Weimar nach Berlin

Die historische Abteilung der Ausstellung der Deutschen Akademie, die am 18. Juli ihre Portion findet, wird Goethes Reisewagen nach Berlin gebracht.

Weit über hundert Jahre stand Goethes Reisewagen, den der große Dichter selbst fast drei Jahrzehnte benutzt hatte, in einem dunklen Holzraum des Weimarer Goethehauses. Wenn man ihn jetzt hinausträgt, wird er sich seltsam genug ausnehmen in einer völlig verwandelten Welt voller Autos und steigender Eisenbahngüte. Auf seinen Rädern selbst wird er kaum mehr rollen dürfen, denn man muss ihn schonen, den alten Herren, weil seine Achsen und seine Eisenverbände in der langen Zeit der Ruhe vielrost angelegt haben. Alle Holzteile sind noch in guter Verfassung, die Ledersättige, das Pferde sind natürlich brüchig geworden, aber sonst sieht er noch ganz stolz auf seinen hohen Treppchenrädern.

Der große Wagenkasten, in dem Goethe oft wochenlang durch die Lande fuhr, hängt scheinbar unbeladen vom Alter, in seinen Ledergurten und wird von den hohen bogentümlichen Wagenebbern getragen. Ein gutes Stück über dem Erdboden schwebt er; man sieht ihm kaum an, wieviel laufende Kilometer holpriger Landstraße er bereits hinter sich gebracht hat. Eckermann erzählt in seinen "Gesprächen", dass er eins mit einem Oberbaudirektor bei Goethe zu Tisch weisse. Dabei entwickelte sich eine Unterhaltung über den Fortgang der Chausseebauten und über die Steigung, die man der Straße zumuteten könne. „Sehn soll auf die Huie“, sagte der Baudirektor, „da ist es bequem.“ Auf den Einwurf, dass die Chausseen von Weimar aus oft weit mehr als zehn Volt Steigung haben müssten, kam die seifame Antwort: „Das sind kurze, unbedeutende Strecken, und dann geht man oft beim Chausseebau über solche Stellen in der Nähe eines Dries abseits hinweg, um dem Ort ein kleines Einkommen für Vorpann nicht zu nehmen.“ Goethe und Eckermann lachten darüber, aber der Baudirektor erzählte weiter: „Am Grunde ist doch eine Kleinigkeit; die Reisewagen geben über solche Stellen leicht hinaus, und die Frachtfahrer sind einmal an einige Bladeren gewöhnt. Außerdem, da solcher Vorpann gewöhnlich bei Gastwirten genommen wird, so haben die Zubehörleute zugleich Gelegenheit, einmal zu trinken, und sie würden es einem nicht danken, wenn man ihnen den Spaß verdürfte.“

Es war eben eine sehr geruhige Zeit. Die Chausseebauer konnten es sich noch leisten, auf die trinkflüssigen Fuhr-

leute Rücksicht zu nehmen, wenn die Straßen dadurch auch schlechter wurden. Über solche Straßenüberfälle ist aber Goethes Kalesche immer aufhinweggekommen, obgleich sie nicht nur die Reisenden trug, sondern auch eine ganze Last von Säcken und tausend anderen Dingen, die man unterwegs braucht.

Von solch einer Wagentresse, die aus Weimar nach Berlin führte, berichtet Eckermann unter dem Datum 24. September 1827: „Im Wagen zu unseren Rücken lag ein aus Birken geflochtenen Korb mit zwei Handgriffen, der meine Aufmerksamkeit erregte. „Ich habe ihn aus Marienberg mitgebracht“, sagte Goethe, „wo man solche Körbe in allen Gruben hat, und ich bin so an ihn gewöhnt, dass ich nicht reisen kann, ohne ihn bei mir zu führen. Sie sehen, wenn er leer ist, lässt er sich zusammen und nimmt wenig Raum ein; gefüllt dehnt er sich nach allen Seiten aus und füllt mehr, als man denken sollte. Er ist weich und doppelt, und dabei so zähe und stark, dass man die schwersten Sachen darin fortrichten kann.“ Goethe fuhr noch weiter fort in der Vorbereitung seines vorläufigen Rosters. Bald darauf hielt der Wagen, der Bediente breitete eine Serviette über einen vierzigjährigen Steinbaum und holte aus dem Wagen einen Korb mit frischen Semmeln, gebratenen Rübchinen und sauren Gurken. Auf diese Weise pflegte Goethe bei seinen Reisen am Chausseebau das Frühstück einzunehmen.

Goethes Kalesche, die wir bald in Berlin bewundern werden, ist oft genug Zeuge solcher Szenen gewesen... Z.T.

## Ausbau des Heiligen Bergs bei Heidelberg

In der Heidelberger Ausstellung dieses Sommers wird der Plan zum Ausbau des Heiligen Bergs, der allerdings erst in den kommenden Jahren durchgeführt werden soll, gezeigt. Zur weiteren Aufstellung des Gesichts des Heiligen Bergs dient die bereits vor einigen Wochen in Angriff genommene Ausgrabung des Heidenlochs. Die Freilegung und Wiederherstellung der vorchristlichen Ringwälle sowie die Aufstellung von Nachbildungen der Volksteine aus germanischer, keltischer und römischer Vorzeit sind für später vorgesehen. Der innere Bezirk des Heiligen Bergs soll als Naturpark erklärt, und die wichtigsten Bunde aus der Heidelberger Frühgeschichte sollen in der Eingangshalle der zu erweiterten Waldschänke untergebracht werden. Das Ziel dieser Arbeiten, an denen der Reichsbund für deutsche Vor- geschichte interessiert ist, geht dahin, den Besuchern des Heiligen Bergs die Geschichte dieser urralten Siedlungs- und Kultstätte in ihrer zeitlichen Entwicklung aufzuziehen.

## Die Dankurkunde für Freikorpskämpfer

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 20. Juni.

Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes (Kriegerbund) gibt bekannt: Der Reichs- und preußische Minister des Innern hat mich beauftragt, den ehemaligen Angehörigen der Freikorps eine Urkunde über ihre Beteiligung an den Freikorpskämpfen auszustellen. Ich freue mich besonders als Führer eines ehemaligen Freikorps mit dieser Ausgabe betraut zu sein und den ehemaligen Freikorpskämpfern im Namen des Reiches durch diese Urkunde Dank und Anerkennung aussprechen zu können. Der Reichskriegerbund hat die den aufgelösten Verbänden der Volkskund- und Freikorpskämpfer eingereichten Anträge übernommen. Er kann jedoch keine Verantwortung dafür übernehmen, dass alle von den aufgelösten Verbänden eingereichten Papiere vollständig sind, da weder irgendein Register noch eine Karte über die eingelieferten Anträge und die ihnen beigefügten Militärpapiere bestanden hat. Der Reichskriegerbund hat daher nur die Papiere bearbeitet und den Einlegenden zurückgegeben, die er übernommen hat. Es ergibt sich ferner, dass eine umfangreiche Arbeit von Wochen und Monaten erforderlich wird, um zunächst einmal festzustellen, welchen Papiere vorhanden sind, da an Anträgen und angeblichen Militärpapiere ein Material vom Umfang einer Lastwagenladung übernommen werden musste. Alles Drängen auf sofortige Herausgabe der Papiere ist daher zwecklos.

## Rudolf Hess eröffnet den Weltkongress für Freizeit und Erholung

Hamburg, 20. Juni.

Wie verlautet, wird auf dem im Juli in Hamburg stattfindenden Weltkongress für Freizeit und Erholung der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, die Eröffnungsansprache halten. Dr. Ley wird während der gesamten Dauer des Kongresses in Hamburg weilen und bei allen Hauptveranstaltungen anwesend sein. Anmeldungen aus dem Ausland laufen auch weiterhin in großem Umfang ein. Auch aus Südamerika, von wo das Mitglied des deutschen Organisationsausschusses, Dr. Mantello, soeben zurückgekehrt ist, werden zahlreiche Teilnehmer erwartet. Die europäischen Länder und Nordamerika werden ebenfalls mit starken Abordnungen vertreten sein. Italien wird allein 1000 Teilnehmer erzielen. Die technischen Vorbereitungen zu diesem weltumspannenden Kongress, mit dessen Durchführung Deutschland im Jahre 1932 anlässlich der Olympischen Spiele in Los Angeles beauftragt wurde, der der größte zwischenstaatliche Kongress seit vielen Jahrzehnten sein wird, sind bereits in vollem Gange.

## „Die Tschechen im eigenen Staat eine Minderheit“

Budapest, 20. Juni.

Der bekannte völkisch-nationalen ungarische Reichstagabgeordnete Dr. Franz Majnai schilderte im „U. Magyarország“ unter dem Titel „Im Schatten der tschechischen Diktatur“ die unaufhaltlich sich zuspielende innere Lage der Tschechoslowakei und die Vergewaltigungsmethoden der tschechischen Regierung gegenüber den nationalen Minderheiten. Der tschechische Staat, mit 9 v. H. Minderheiten belastet, zeigt alle Schwächen der Habsburger Monarchie ohne deren starke Seiten. Das tschechische Volk ist im eigenen Land eine Minderheit. Das tschechische Staatengebilde sei heute der „U. N. R.“ in Europa. Die Begegnung zwischen dem tschechischen Staat und den Minderheiten verschärft sich unaufhaltsam. Vergleichbar fühnen die Tschechen den Slawen zu erwarten, dass der europäische Friede heute von Ungarn gefährdet werde. Die wahre Selbstaburden der Tschechoslowakei liege in der Tatsache, dass die Tschechen es verstanden hätten, sich die Südtiroler, die Slowaken und die ruthenische Volksgruppe zu holen zu machen. Die Minderheiten in der Tschechoslowakei seien erst jetzt zum vollen Bewusstsein des nationalen Kampfes erwacht. Durch das tschechische Staatsrecht seien 88 v. H. der Sudetendeutschen, 90 v. H. der Slowaken und die gesamten ungarischen und ruthenischen Minderheiten einem Sonderregime unterworfen worden, das einzigartig darstelle.

Der Führer sprach beim 17. Kind. Die Frau des Bürgermeisters Pg. Anna Vogl in Bis wurde vom 17. Kind (dem 9. Kunden) entbunden. Vom Führer ließ ein persönliches handschriftliches Einverständnis ein, in dem mitgeteilt wird, dass der Führer die Ehrenpatenschaft übernommen habe. Vogls alteingesessenes Bauerngeschlecht arbeitet schon seit vier Jahrhunderten auf dem gleichen Hof (oberbayrische Oberschwaben).

## 1. Juli Stenogr., Büffig. Radotow.

Pres. Wilmersd. 15. Tel. 17137. R. u. Diplom. Handels. Dr. Dr. Radotow

## Der Adlerhals für Geh. Rat Prof. von Kreh

Der Führer hat aus Anlass des 250jährigen Jubiläums der Heidelberger Universität dem Geheimen Rat Prof. Dr. Rudolf von Kreh in Anerkennung seiner Verdienste den Adlerhals des Reiches verliehen.

## Kulturhistorische Ausstellung im Meißner Museum

Im „Haus der Heimat“, dem Museum der Stadt Meißen, das in dem alten Brancifranckerkloster ein würdiges Heim gefunden hat, wurde eine kleine Ausstellung eröffnet, die verdient beachtet zu werden. „Franzensleib aus zwei Jahrhunderten“ ist ihr Titel, und sie bringt Handarbeiten, Kleider- und Haushaltswaren usw. vom frühen Biedermeier bis in die Zeit des siebziger Krieges. Das Kulturbüro ist ebenso bemerkenswert, wie die autage treitende Dürbnerfertigkeit. Der Haushalt einer vergangenen Bürgerlichkeit, doppelt eindrücklich im Herzen einer immer lebendigen Stadt, weht aus den vielen Leibgaben, die in Meißner Familien verwahrt und gesägt werden. Die Ausstellung ist nur bis kommenden Donnerstag vorgesehen.

## Ein Denkmal für den Grönlandforscher Radomski

Für den vor vier Jahren verstorbene dänische Grönlandforscher Knud Radomski wurde bei Auktion in Nordfjord ein Denkmal errichtet. Das Baumaterial bildeten einige tausend Steine aus allen Wohngegenden Grönlands, die an einer acht Meter hohen Pyramide zusammengefügt wurden. An der Denkmalenthüllung nahmen neben den Angehörigen des Forschers auch der dänische Staatsminister Stauning und zahlreiche Vertreter des dänischen öffentlichen Lebens teil.

## Eine Schiller-Gedenkstätte durch Feuer zerstört

Die Maschinenfabrik Hartwig in Rudolstadt, zu Schillers Zeiten eine weitbekannte Glockengießerei, ist völlig niedergebrannt. Das Gebäude trug eine Gedenktafel an Schiller, weil der Dichter die Glockengießerei öfters besucht hat und hier auch die erste Anregung zu seinem „Liebestod“ empfing.

## Ein Gemälde von Lucas Cranach in Polen entdeckt

Der Bischof von Czestochowa entdeckte in der Pfarrkirche von Czestochowa ein wertvolles Bild aus dem 16. Jahrhundert, das von den Sachverständigen nach eingehender Prüfung als eine Schöpfung Lucas Cranachs erkannt wurde. Das Gemälde weist auch die Signatur des Meisters auf.

# Dresden und Umgebung

## Wenn die Bienen schwärmen

Soniger, heißer Sommertag! In friedlicher Stille liegt die Vogelstraße. An den Fenstern der Häuser hängen die Jalouzen herab, um die langlegenden Strahlen der Sonne nicht in die Zimmer zu lassen. Wer nicht muss, geht nicht fort. Anders ein lustiges Bienenwölkchen. Ihrer Königin folgend, schwärme es aus, von irgendwoher kommend. Ein Vogelbeobachtbaum vor dem Hause Nr. 15 lädt die Bienen ein zur Stütze. Summend fallen sie in dem Baum ein, und bald hängt ein großer, schwarzer Bienenklopfen an einem Ast.

Wer hat's beobachtet? Wer weiß es? Der Klumpen wird entdeckt, und verständige Städter behaupten, daß er dort nicht hingehöre. Wer soll nun helfen? Natürlich die Polizei! Schon wird ihr berichtet von dem seltsamen Ereignis. Gut, Abhilfe wird angezeigt. Während das Schutzpolizeirevier die Zuständigkeitsfrage prüft und dann das Schutzpolizeirevier die Benachrichtigung der Wohlhaberpolizei — veranlaßt, bilden sich vor oder in der Nähe des interessanten Baumes Gruppen und Gruppen. Kinder, viel Kinder, und Erwachsene aller Altersstufen sind es, die nun Anteil nehmen an dem Bienenwohl. Vereinzelt warten sie, mögen auch Stunden vergehen, auf die Dinge, die da kommen sollen. Endlich! Ein Mann mit einer Attentatschere und einer geheimnisvollen Kiste kommt angeradelt. Das ist er, der Bienenwarter!

Schnell und hilfsbereit sind eine Leiter und ein Eimer Wasser nebst Spritzpistole herbeigeholt. Nun beginnt der Imker das Bergen des Bienenwolfs. Das haben all' die großen und kleinen Großstadtkinder noch nicht gesehen! Da öffnen sich die Fenster und Balkone, und mit Feldstichern und Überlangen sieht man dem interessanten Unternehmen zu. Der Kreis Neugieriger hat sich wesentlich vermehrt durch Vorüberkommende zu Fuß und zu Rad. Während der Imker mit Maske und Handschuhen arbeitet, erklärt der Vater dem Sohne, die Mutter der Tochter, der Großvater dem Enkelkind. Alle sind voller Interesse fürs leidige Bienenwölchen, das nach 30 Minuten eingelangen ist und in dem geheimnisvollen schwarzen Kasten einer neuen Heimat aufgetragen wird.

Nun ist es wieder still auf unserer Straße, doch dies seltsame Sommererlebnis wird manchem Großstadtkind eine Erinnerung bleiben.

## Die Schaufenster während der Olympischen Spiele

Der bei der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Bezirksgruppe Sachsen, gebildete „Kusschuh zur Bereitung des Einzelhandels auf die Olympischen Spiele“ hat für den Dresdner Einzelhandel folgende Richtlinien für die Ausgestaltung der Schaufenster während der Olympischen Spiele erlassen, die für alle Mitglieder maßgebend sind.

Die Geschäftsfenster und Läden des Einzelhandels und des Handwerks werden in hohem Maße dazu bestimmt, haben, den ausländischen Gästen, die die deutschen Städte zu den Olympischen Spielen besuchen, einen bleibenden Eindruck von dem Reichtum, der in Deutschland herrscht, von dem hohen Stande seiner Kultur und von dem Arbeitsleben des deutschen Volkes zu vermitteln. Wenn man mit Recht das Schaufenster als den Spiegelspiegel des Einzelhandelsaufmanns bezeichnet, so müssen die Fenster der gewaltigen Bedeutung der Olympischen Spiele für Deutschland entsprechend eine ganz besonders würdige Ausgestaltung erfahren. Grundsätzlich ist die

Bewandlung der „Ring“ in den Schaufenstern

nur gestattet, wenn sie zur Unterführung der allgemeinen Strafanzeigefestellung geziert werden. Das ist der Fall, wenn die „Ring“ an der Ladenfront, am Schaufenster oder außen an der Ladenfront angebracht sind. Keinesfalls darf eine Verbindung der „Ring“ die ein Symbol darstellen, mit aufgemalten Warenanzeigungen oder dergleichen kollidieren. Wenn die „Ring“, die nur in Ausführungen verwendet werden dürfen, die von dem Propaganda-Ausschuß für die Olympischen Spiele genehmigt sind, unmittelbar im Schaufenster aufgehängt werden, so wird eine

Umrahmung des Schaufensters mit grünen Girlanden empfohlen. Man verlange vom Verkäufer eine Zulassungs-

behörde, um wirklich nur vorschriftsmäßige Ringe zu erhalten. Einzelheiten müssen, um Eintrübung der Fenster zu vermeiden, den Kaufleuten überlassen bleiben. Dagegen soll die heimische Kunstabblumenindustrie eine Förderung dadurch erfahren, daß die aus künstlichen Blumen hergestellten „Ring“ besonders zahlreich verwendet werden. Diese Art ist gerade für Sachsen als dem Sitz der bedeutendsten Kunstabblumenindustrie vorzüglich geeignet. Außerdem ist noch eine schöne Ausführung aus farbig lackiertem Metall mit polierter Bordkante herausgebracht worden. Die Ringe sind in der angegebenen Art in den einsätzigen Spezialgeschäften (Kunstablumen, Ladenausstattungen, Papierwaren) erhältlich. Die Verwendung der olympischen Blüten zur Schaufensterdekoration ist verboten!

Die Herstellung von Olympia-Sonderdekorationen ist nicht nur gestattet, sondern erwünscht, jedoch nur unter der Bedingung, daß diese Fenster feinerlei Ware aufweisen und daß mit der Olympia-Sonderdekoration feinerlei geschäftliche Werbung verbunden ist. Sie muß der Würde und dem Ansehen der Olympischen Spiele entsprechen. Daselbe gilt von der Verwendung des Wortes „Olympia“. Die Anbringung der „Ring“, der Girlanden und der übrigen Olympiadekorationen soll in Dresden mit dem 25. Juli 1936 beginnen. Die Verwendung der Dekoration wird noch bekanntgegeben. Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß der diesjährige Sommer schlußverkaufsvom 27. Juli bis 8. August in die Zeit der Olympischen Spiele fällt, darf als selbstverständlich bezeichnet werden, daß die Schaufenster auch der Schlussverkäufe eine würdige Ausmauerung erhalten.

Zu allen weiteren Auskünften ist der Olympia-Ausschuß bei der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Bezirksgruppe Sachsen, Dresden A, Ringstraße 18, 3, Tel. 25841, bereit.

— Treue Wiederin, Frau Anna verm. Pfeifer wohnt am

1. Juli 50 Jahre im Hausrundhüs Dresden-Grünau, Bobenbacher

Strasse 20.

— Der 6. Wallenstein des Deutschen Kavallerie findet vom 12. bis

14. September in der alten Garnison der Reichskriegsschule, Dresden-Katt.

Unter dem Protektorat von Generalstabschefmarschall v. Mackensen sollt

Anordnungen der alten 110 Kavallerieregimenter werden parodieren.

Anmeldung zur Teilnahme baldigst an die Kommandoschule der

Kavallerieregiment oder direkt an den Bundesverband, Kreisstr. 19, L.

Herrnprecher; 1937, der auch weitere Auskunft gibt.

## Die Mitgliedsbücher der DAF

Heute letzter Tag der Umschreibung

Mit Ende dieses Monats sind die neuen Mitgliedsbücher, die im Bau Sachsen an mehr als 1,5 Millionen neue Mitglieder binnen Jahresfrist ausgeteilt wurden, allgemein verausgabt. Die alten Mitgliedsbücher und Mitgliedskarten der früheren Verbände gelten von diesem Zeitpunkt an ebenso wenig wie die vorläufigen Karten der DAF. Als Nachweis für die Mitgliedschaft bei der DAF können also nur noch die neuen Mitgliedsbücher dienen.

Wer es bisher versäumt haben sollte, die Umschreibung vornehmen zu lassen, muß schnell mit Einreichen der alten Unterlagen den Antrag auf Umschreibung stellen. Wer bis Ende des Monats die alten Unterlagen nicht zur Umschreibung eingebracht hat, verliert automatisch seine Mitgliedschaft. Nach dem 30. Juni sind nur noch diejenigen Mitglieder, die im Besitz der neuen Bücher sind. Die Säumigen haben sich den Verlust der Mitgliedschaft selbst zuzuschreiben.

## Veranstaltungen in der Reichsgartenschau

Heute 15.30 Uhr Konzert des Musikkorps der Motorstandarte 23 (Leitung: Wehrführer Eis); 20 Uhr Konzert der Dresdner Philharmonie (Leitung: Kapellmeister Bruno G. Scheffel).

## Parole für den Betriebsappell

Die Parole für den Betriebsappell am Mittwoch lautet:

„Es würde zum Ruhm des Volkes führen, wenn nicht gleichzeitig dafür gesorgt würde, daß das Volk in seiner Freizeit eine völlige Ausspannung von dem übersteigerten Tempo des Alltags erhält.“ Dr. Robert Ley.

## Irren ist menschlich

Gestern erzählte mir ein Beamter ganz lächelnd, daß er seine Söhne jeden Morgen mit Chlorodont pflege. Als ich ihn fragte, ob er diesen tödlichen Dienst an seiner Gesundheit auch jeden Abend verrichte, meinte er, das wäre des Guten wohl doch zu viel. Er war ganz erstaunt, als ich ihm klar mache, wie wichtig gerade die abendliche Zahnpflege mit Chlorodont sei, um der Verzehrung der gesährlichen Speisereste in der Nacht zu begegnen. Hoffentlich handelt er jetzt auch danach.

## Da wiehert der Amtsschimmel!

Das Marinebeamte auf Borkum erhielt eines Tages folgende Anfrage des Wasserbaudienstes in Hamburg: „Es ist angegeben, wie die im Januar mit Prähm 18 gelieferten Ziegelsteine verwendet werden.“

Auf Borkum gab es ein eiliges Suchen und Atemzählen an. Aber alle Mühe blieb vergeblich. Von den Ziegelsteinen des Prähm 18 war keine Spur zu finden. Da ein ganzer Prähm voll Ziegel aber nicht ohne weiteres verschwinden kann, wurde folgender Bericht abgefasst: „Leider sind die mit Prähm 18 gelieferten Ziegelsteine bei der letzten großen Sturmflut ins Meer gelaufen.“

Hierauf erfolgte nach einigen Wochen diese Antwort des Wasserbaudienstes: „Es hätte im vorliegenden Falle nicht der Heranziehung einer Sturmflut bedurft, da laut beigelegter Anlagen der Prähm 18 gar nicht nach Borkum, sondern nach Norderney gesandt wurde...“

In einem ostpreußischen Dörfchen gab es vor einigen Jahren einen Grenzfehler. Da die Sache weit ausreichte, forderte der Landrat den Gemeindewortheiter auf, die ältesten Leute der Gemeinde zu vernahmen.

Hierauf antwortete der Vorsteher mit folgendem Schreiben: „Leider kann ich die hohe Verfügung des Herrn Landrates nicht durchführen, da die ältesten Leute unseres Dorfes vor einigen Jahren verstorben sind.“

Ein staatliches Ansiedlungsgut in Westpreußen erwarb eine neue Kleereibemühne, Fabrikat Biflor.

Ein Jahr später kam das bei der Oberrechnungskammer eingereichte Wirtschaftsamt des Gutes zurück. Neben der Eintragung: „Ein Viergelpann der Kleereibe Biflor zur Böse gebrochen“ befand sich ein großes Fragezeichen und folgende Bemerkung:

„Es ist anzugeben, warum der Kleereibe Biflor den kurzen Weg zur Böse nicht zu Fuß zurückgelegt hat, und wenn er geholt werden mußte, warum dann nicht ein Einpänner genügte.“

In einer Ermittlungslache fragte ein maltesischer Amtsgericht bei einem Gemeindewortheiter an, ob in der dortigen Ortschaft etwa Wilhelm und Wilhelm Paul Baltrušaitis identisch seien.

Die Antwort lautete: „Wir haben einen Wilhelm und einen Wilhelm Paul Baltrušaitis. Beide sind dem Trunk erlegen. Ob sie außerdem identisch sind, habe ich nicht feststellen können.“

## Eine wertvolle Plastik der englischen Frühgotik gefunden

Eine Ausstellung gotischer Kunst, die vom Burlington Fine Arts Club in London veranstaltet wurde, bot als sehr bedeutende Neuheit eine Plastik, den Kopf eines Jünglings, der im vorigen Sommer bei den Ausgrabungen der alten englischen Königsstadt Clarendon unweit Salisbury gefunden wurde. Das Stück ist aus grauem Stein in etwa zwei Dritteln Lebensgröße gemeißelt und diente wohl als Tür- oder Fensterkonsole. Es ist außerordentlich fein in der Ausführung, so daß es nicht in zu großer Höhe angebracht sein konnte. Die Augen sind halb geschlossen, der Mund ist leicht geöffnet und läßt die Oberzähne sichtbar werden. Es zeigten sich auf Spuren ursprünglicher Bemalung; die Lippen sind schwarz angegeben, auf den Lippen und am Kleide findet sich Rot, und das Haar zeigt einen bräunlichen Ton, der wohl die Grundfarbe der Vergoldung darstellte. Das Ganze wirkt nobelbold und edel und ist von großer Feinfühligkeit in der Modellierung. Das Werk ist etwa 1230 bis 1240 anzusehen und offenbart eine Entwicklung der englischen Frühgotik, die sie dem Besten, was der Kontinent zur selben Zeit hervorgebracht hat, ebenbürtig zur Seite stellt und von der man bisher keine Ahnung gehabt hat.

## Der germanische Chemiker

Die chemische Begabung der Deutschen ist eine Tatsache, die schon seit Jahrhunderten offenkundig ist. Außerdem hat sich nun Hermann Möller an den dantonswertigen Aufgabe unterzogen, ganz allgemein die Begabung der germanischen Rasse für die Fortschreibung an der Akademie nachzuweisen. Er hat von 182 Chemikern die Geburtsorte nach der Staatsangehörigkeit registriert. Dabei ergab sich für Deutschland die Rangordnung mit 88 Punkten. Darauf folgte Frankreich mit 82 Punkten in gebürgtem Abstande, England mit 26 Punkten. Bei näherer Betrachtung änderte sich das Bild jedoch. Erstens durch den Vergleich, daß England um das Jahr 1800 nur neun Millionen Einwohner, Deutschland aber das Dreifache davon befaßt. Die Hälfte der französischen Chemiker stammte aus der vorherrschenden Zeit, da die Chemie als eine französische Wissenschaft galt. Es ist zu beachten, daß die Vermehrung des Landes schließlich noch so weit fortgeschritten war. Schließlich häuften sich die Geburtsorte in der nördlichen Hälfte des Staates, die stark nordische Massenelemente aufweist. Ähnliche Verhältnisse ergaben sich bei der Betrachtung der anderen Staaten Europas.

+ Dresden Theaterpielplan für heute. Opernhaus: „Der Freischütz“ (7.30). Schauspielhaus: „Der Brandner Kalpar schaut ins Paradies“ (8). Komödienspielhaus: „Der blonde Heinrich“ (8.15). Centraltheater: Varietéprogramm (8.15).

+ Meldung des Komödienhauses. Heute, Dienstag, geht zum letzten Male der musikalische Schwanz „Der blonde Heinrich“ in Szene. Mit diesem Tage beschließt das Komödienhaus seine dreijährige Spielzeit.

+ Konservatorium zu Dresden. Heute, Dienstag, wird der General der Flieger Wachenfeld im Konservatorium zum Major befördert — dem Oberbefehlshaber Ost auf besondere Verwendung zugestellt — mit Würde 1918 unter Verleihung in den Generalstab der Armee dem Generalstab Oberost überwiesen zu werden. Nach dem Amtseid erfolgte seine Verleihung in den Generalstab des Gruppenkommandos I.

+ Die Vollzugsakademie (Mitglied des Reichsverbundes der ZGDAP) in Dresden. Inhaberin des Kommandos der ZGDAP im Stadtbezirk Dresden-Altstadt, Dr. Auguste Brügel, veranstaltet am Sonnabend, dem 4. Juli, 20 Uhr, im Gartensaalrestaurant „Carola“ im Großen Garten einen Friedensabend als Gartenfestival.

+ Kleine Theaternachrichten. Diplom-Angestellter Walther Ulrich, der fränkische Leiter der Hamburgerischen Staatsoper, wurde vom Reichspropagandaministerium nach Berlin berufen, um geschickte Vorschläge zur technischen Ausgestaltung der Dietrich-Eckart-Bühne im Reichstheater für die während der Olympischen Festspiele dort stattfindenden Freiluftaufführungen zu geben.

+ Der Brandner Kalpar als Film. Dr. Johannes Ehardt und Joseph Maria Lubk haben das Manuskript für einen im Lederneukreis liegenden Film fertiggestellt, das sich auf die Erzählung Franz v. Kobels vom Brandner Kalpar und auf das viel gespielte Bühnenwerk „Der Brandner Kalpar schaut ins Paradies“ von Joseph Maria Lubk stützt.

+ Das deutsche Volkstheater für Südböhmen wird von der Bundeleitung des Sudetendeutschen Kulturbundes in Plauen gegründet. Das Spieljahr soll am 15. September dieses Jahres eröffnet werden. Das Ministerliche Personal setzt sich aus beheimateten Kräften zusammen. Gepflegt wird an allen Orten, wo die Zahl der deutschen Bevölkerung entsprechenden Belust gewährleistet. In erster Linie werden Volksspiele ausgeführt.

**In der Müttererholung**

Es werden kinderreiche, schwache und erholungsbedürftige Mütter in Heime entsendt, die in den schönsten Gegenden Sachsen liegen.

Monatlich verendet die NSB etwa 800 erholungsbedürftige Mütter in 15 sogenannte Heime. Der Erholungsaufenthalt einer Mutter beträgt rund 100 Mark.

**Der „Große Staatspreis“ für östländische Gebrauchshunde**

Eine wichtige Prüfung für Gebrauchshunde aus Kreisen des Hundesportes hielt die Fachkraft für Schuh- und Gebrauchshunde in Berlin im Reichsverband Deutscher Hundezüchter ab.

Sie begann am Morgen 6 Uhr mit einer recht umfangreichen Fabrikenarbeit zwischen der Potsdamer Brücke und dem Dreisamplatz auf der Elbwiese. Das Suckengelände erstreckte sich über 800 Meter in vier Winkel; zu jenen waren vier Segenstände. Geprüft wurden nach vorhergegangenen Ausscheidungen sechs Hunde, vier von der Ortsgruppe Dresden, einer aus Radebeul und einer aus Bischofswerda. Der Hafer nach stellten sich drei Schäferhunde, ein Airedale, ein Rottweiler und ein Nienhauzer. Die gestellten Aufgaben wurden im ganzen gut bewältigt.

Weitere Stunden des geradewegs der verhältnismäßig gleichwertigen Leistung der Bewerber spannenden Sportvormittag waren Geburtsmässigkeiten und der Mannschaft gewidmet. Bei der letzteren (ein ausgezeichnete Scheinverbrecher diente als Opfer) wurden gewertet: das Reihen (Lebensfertigkeit und Räumlichkeit), das Aufzählen, das Reiben, der Transport, das Bewahren, das Verhalten beim Angriff des Verbrechers auf den Hund und das Abrufen. Die Geburtspräzision erstreckte sich auf Leinenführigkeit, folgen, Ablegen, Hereinkommen, Sehen, Vorauslaufen durch eine Menschengruppe, Springen und Bringen von Gegenständen über die Hindernisse, sowie schließlich auf das hereinbringen eines vier Kilo schweren Gegenstandes.

Das Wertvolle jedoch an der Prüfung war nach einer kurzen Begrüßung durch den Fachgruppenleiter Poche, in der er dem anwesenden Geheimrat Alten für sein bündespatriotisches Interesse und für die Stiftung der Großen Staatsmedaille dankte, die „Kritik“ des Bauernmannes Sieber, die von überleginem Humor getragen, über die „Kritik“ hinaus, den Inhalt der Gebrauchshundearbeit in Deutschland begründete. Es gelte nicht mehr Schönheitidealen in der Hundezucht nachzulaufen, sondern den Hund auf seinen Charakter, seine Veranlagung und seine Leistung als Gebrauchshund zu prüfen.

Die Zeitung hatte folgendes:

**Ergebnis:**

1. Schäferhund von Göbel (Radebeul) 200 Punkte, sehr gut. Ausbildungsbereich als Polizeihund; 2. Airedale des Art. Hilde Wolf (Dresden), Gewinner des Großen Staatspreises, 224 P., sehr gut, Polizeihund; 3. Rottweiler von Schultheiss (Dresden), 216 P., sehr gut; 4. Schäferhund von Dr. Voigt, 193 Punkte, gut, Polizeihund; 5. Schäferhund von Henrich, Bischofswerda, 165 P., bestredigend; 6. Nienhauzer vom Nögel, Büttner, 164 P., bestredigend.

Zur großen Freude aller Teilnehmer überreichte Geheimrat Alten selbst Medaillen und Urkunde und gab einen prächtig erheiternden Überblick über sein Leben.

Wieder blüht die „Prinzessin der Nacht“. Noch einmal werden die Besucher des Botanischen Gartens Gelegenheit haben, die „Königin“ der „Nacht“ in Blüte zu sehen. Das Rahmenhaus bleibt heute abend von 20 bis 21 Uhr zu diesem Zweck geöffnet. Die Zeitung des Botanischen Gartens macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Pflanze nur diese Nacht lang blüht.

**SA und Presse ziehen an einem Strang****Ein neues Sachsenlied**

Zu einem Kameradschaftsabend fanden sich in Radebeul die Pressereferenten der sächsischen SA und Vertreter der sächsischen Presse zusammen. Besonders war man darüber erfreut, daß auch Gruppenführer Scheppmann anwesend war. Eine Tagung der SA-Pressereferenten war vorausgegangen. Den Abend zelebrierte eine Fülle hochstehender Darbietungen aus. Der Pressereferent der Gruppe, Obersturmführer Städler, begrüßte die erschienenen und wies darauf hin, daß Radebeul in der Kampfzeit eine nationalsozialistische Hochburg gewesen sei. In jüngster Zeit habe hier die nordische Musik eine besondere Pflegestätte gefunden. Proben dieser nordischen Musik brachte hieraus das Radebeuler Stadtorchester zu Gehör. Gruppenführer Scheppmann nahm dann das Wort zu einer Ansprache, in der er den Geist lebendig werden ließ, der die SA definiert. Er wies darauf hin, wie schnell die Menschen vergessen und nicht mehr vor Augen haben, was noch vor wenigen Jahren war. Heute leben wir in einem Deutschland, das in die Tiefe geht und sich auf seine alten Wurzeln bezieht. Dah in einem Siebzig-Millionen-Volke einzelne das große Wollen Adolf Hitlers nicht erschaffen, ist keine verwunderliche Erkenntnis. „Wir haben unser Leben diesem Volke verschworen, und unser Leben gehört diesem Volke in Treue zum Führer.“ Wer nicht sieht, was in den vergangenen dreieinhalb Jahren geleistet worden ist, kann sich nicht Deutscher nennen. Worte an die Presse richtete der Gruppenführer sodann. Die Einheit Deutschlands immer enger zu gestalten, das große Volk in seinen besten Kräften zu erkennen, ist die gemeinsame Aufgabe. Der SA-Mann marschiert aus innerer Verzufung durch die Stimme des Blutes. Eine große Zeit steht immer nur einer Mann heraus, weil alles Große einmalig ist. Einer überträgt alle, Adolf Hitler, unter Führer, dessen europäische Bedeutung

**Schule und Heimat / Frohe Tage in Gohlis**

Wie eine kleine Gemeinde ganz aus sich heraus, mit bodenständigem Überlebenskern und mit frisch angefachtem Neuem Feiern gestalten kann, zeigte sich schon beim Erntedankfest der Gemeinde Gohlis. Das sa am Sonnabend und Sonntag ein zweitägiges Schulfest von gleicher Gestaltung wie das der Freunde von Jung und Alt im Ort ausrichten konnte, verdaulich für die Kinder von Jung und Alt im Ort ausrichten konnte, verdaulich für die Erwachsenen, die sich in beglückendem Altersklassen, Kindergartenkinder, Eltern und Elternkinder für ihre Vorarbeiten zu diesem Fest. Nicht nur für die Kinder sei es gewesen, sondern auch für die Erwachsenen, die sich in beglückendem Altersklassen, Kindergartenkinder, Eltern und Elternkinder für ihre Vorarbeiten zu diesem Fest. Ein Kinderchor, den Anstaltslehrer Riegel einstudiert hatte, die Märchenkinder zu dem von Anstaltslehrer Kneller eingerichteten Festspiel auf. Und nun spielten, erzählten und sangen die Gruppen ihre Geschichten, wie sie in den Märchenbüchern der Gebrüder Grimm aufgezeichnet steht. Mit Kästen und Kuchen, Kasparletheater und manngroßen Spielen und Belustigungen wurde ihnen dann reiche Belohnung und Freude zuteil. Mit einem Sammelauszug nahmen die Kinder und Jugendlichen Abschied von ihrem Sommerfest.

**Gleiches**

5.50: Bettel  
6.00: Aus  
6.10: Aus  
6.30: Aus  
6.45: Aus  
7.00: Aus  
7.15: Aus  
7.30: Aus  
7.45: Aus  
8.00: Aus  
8.15: Aus  
8.30: Aus  
8.45: Aus  
9.00: Aus  
9.15: Aus  
9.30: Aus  
9.45: Aus  
10.00: Aus  
10.15: Aus  
10.30: Aus  
10.45: Aus  
11.00: Aus  
11.15: Aus  
11.30: Aus  
11.45: Aus  
12.00: Aus  
12.15: Aus  
12.30: Aus  
12.45: Aus  
13.00: Aus  
13.15: Aus  
13.30: Aus  
13.45: Aus  
14.00: Aus  
14.15: Aus  
14.30: Aus  
14.45: Aus  
15.00: Aus  
15.15: Aus  
15.30: Aus  
15.45: Aus  
16.00: Aus  
16.15: Aus  
16.30: Aus  
16.45: Aus  
17.00: Aus  
17.15: Aus  
17.30: Aus  
17.45: Aus  
18.00: Aus  
18.15: Aus  
18.30: Aus  
18.45: Aus  
19.00: Aus  
19.15: Aus  
19.30: Aus  
19.45: Aus  
20.00: Aus  
20.15: Aus  
20.30: Aus  
20.45: Aus  
21.00: Aus  
21.15: Aus  
21.30: Aus  
21.45: Aus  
22.00: Aus  
22.15: Aus  
22.30: Aus  
22.45: Aus  
23.00: Aus  
23.15: Aus  
23.30: Aus  
23.45: Aus  
24.00: Aus  
24.15: Aus  
24.30: Aus  
24.45: Aus  
25.00: Aus  
25.15: Aus  
25.30: Aus  
25.45: Aus  
26.00: Aus  
26.15: Aus  
26.30: Aus  
26.45: Aus  
27.00: Aus  
27.15: Aus  
27.30: Aus  
27.45: Aus  
28.00: Aus  
28.15: Aus  
28.30: Aus  
28.45: Aus  
29.00: Aus  
29.15: Aus  
29.30: Aus  
29.45: Aus  
30.00: Aus  
30.15: Aus  
30.30: Aus  
30.45: Aus  
31.00: Aus  
31.15: Aus  
31.30: Aus  
31.45: Aus  
32.00: Aus  
32.15: Aus  
32.30: Aus  
32.45: Aus  
33.00: Aus  
33.15: Aus  
33.30: Aus  
33.45: Aus  
34.00: Aus  
34.15: Aus  
34.30: Aus  
34.45: Aus  
35.00: Aus  
35.15: Aus  
35.30: Aus  
35.45: Aus  
36.00: Aus  
36.15: Aus  
36.30: Aus  
36.45: Aus  
37.00: Aus  
37.15: Aus  
37.30: Aus  
37.45: Aus  
38.00: Aus  
38.15: Aus  
38.30: Aus  
38.45: Aus  
39.00: Aus  
39.15: Aus  
39.30: Aus  
39.45: Aus  
40.00: Aus  
40.15: Aus  
40.30: Aus  
40.45: Aus  
41.00: Aus  
41.15: Aus  
41.30: Aus  
41.45: Aus  
42.00: Aus  
42.15: Aus  
42.30: Aus  
42.45: Aus  
43.00: Aus  
43.15: Aus  
43.30: Aus  
43.45: Aus  
44.00: Aus  
44.15: Aus  
44.30: Aus  
44.45: Aus  
45.00: Aus  
45.15: Aus  
45.30: Aus  
45.45: Aus  
46.00: Aus  
46.15: Aus  
46.30: Aus  
46.45: Aus  
47.00: Aus  
47.15: Aus  
47.30: Aus  
47.45: Aus  
48.00: Aus  
48.15: Aus  
48.30: Aus  
48.45: Aus  
49.00: Aus  
49.15: Aus  
49.30: Aus  
49.45: Aus  
50.00: Aus  
50.15: Aus  
50.30: Aus  
50.45: Aus  
51.00: Aus  
51.15: Aus  
51.30: Aus  
51.45: Aus  
52.00: Aus  
52.15: Aus  
52.30: Aus  
52.45: Aus  
53.00: Aus  
53.15: Aus  
53.30: Aus  
53.45: Aus  
54.00: Aus  
54.15: Aus  
54.30: Aus  
54.45: Aus  
55.00: Aus  
55.15: Aus  
55.30: Aus  
55.45: Aus  
56.00: Aus  
56.15: Aus  
56.30: Aus  
56.45: Aus  
57.00: Aus  
57.15: Aus  
57.30: Aus  
57.45: Aus  
58.00: Aus  
58.15: Aus  
58.30: Aus  
58.45: Aus  
59.00: Aus  
59.15: Aus  
59.30: Aus  
59.45: Aus  
60.00: Aus  
60.15: Aus  
60.30: Aus  
60.45: Aus  
61.00: Aus  
61.15: Aus  
61.30: Aus  
61.45: Aus  
62.00: Aus  
62.15: Aus  
62.30: Aus  
62.45: Aus  
63.00: Aus  
63.15: Aus  
63.30: Aus  
63.45: Aus  
64.00: Aus  
64.15: Aus  
64.30: Aus  
64.45: Aus  
65.00: Aus  
65.15: Aus  
65.30: Aus  
65.45: Aus  
66.00: Aus  
66.15: Aus  
66.30: Aus  
66.45: Aus  
67.00: Aus  
67.15: Aus  
67.30: Aus  
67.45: Aus  
68.00: Aus  
68.15: Aus  
68.30: Aus  
68.45: Aus  
69.00: Aus  
69.15: Aus  
69.30: Aus  
69.45: Aus  
70.00: Aus  
70.15: Aus  
70.30: Aus  
70.45: Aus  
71.00: Aus  
71.15: Aus  
71.30: Aus  
71.45: Aus  
72.00: Aus  
72.15: Aus  
72.30: Aus  
72.45: Aus  
73.00: Aus  
73.15: Aus  
73.30: Aus  
73.45: Aus  
74.00: Aus  
74.15: Aus  
74.30: Aus  
74.45: Aus  
75.00: Aus  
75.15: Aus  
75.30: Aus  
75.45: Aus  
76.00: Aus  
76.15: Aus  
76.30: Aus  
76.45: Aus  
77.00: Aus  
77.15: Aus  
77.30: Aus  
77.45: Aus  
78.00: Aus  
78.15: Aus  
78.30: Aus  
78.45: Aus  
79.00: Aus  
79.15: Aus  
79.30: Aus  
79.45: Aus  
80.00: Aus  
80.15: Aus  
80.30: Aus  
80.45: Aus  
81.00: Aus  
81.15: Aus  
81.30: Aus  
81.45: Aus  
82.00: Aus  
82.15: Aus  
82.30: Aus  
82.45: Aus  
83.00: Aus  
83.15: Aus  
83.30: Aus  
83.45: Aus  
84.00: Aus  
84.15: Aus  
84.30: Aus  
84.45: Aus  
85.00: Aus  
85.15: Aus  
85.30: Aus  
85.45: Aus  
86.00: Aus  
86.15: Aus  
86.30: Aus  
86.45: Aus  
87.00: Aus  
87.15: Aus  
87.30: Aus  
87.45: Aus  
88.00: Aus  
88.15: Aus  
88.30: Aus  
88.45: Aus  
89.00: Aus  
89.15: Aus  
89.30: Aus  
89.45: Aus  
90.00: Aus  
90.15: Aus  
90.30: Aus  
90.45: Aus  
91.00: Aus  
91.15: Aus  
91.30: Aus  
91.45: Aus  
92.00: Aus  
92.15: Aus  
92.30: Aus  
92.45: Aus  
93.00: Aus  
93.15: Aus  
93.30: Aus  
93.45: Aus  
94.00: Aus  
94.15: Aus  
94.30: Aus  
94.45: Aus  
95.00: Aus  
95.15: Aus  
95.30: Aus  
95.45: Aus  
96.00: Aus  
96.15: Aus  
96.30: Aus  
96.45: Aus  
97.00: Aus  
97.15: Aus  
97.30: Aus  
97.45: Aus  
98.00: Aus  
98.15: Aus  
98.30: Aus  
98.45: Aus  
99.00: Aus  
99.15: Aus  
99.30: Aus  
99.45: Aus  
100.00: Aus  
100.15: Aus  
100.30: Aus  
100.45: Aus  
101.00: Aus  
101.15: Aus  
101.30: Aus  
101.45: Aus  
102.00: Aus  
102.15: Aus  
102.30: Aus  
102.45: Aus  
103.00: Aus  
103.15: Aus  
103.30: Aus  
103.45: Aus  
104.00: Aus  
104.15: Aus  
104.30: Aus  
104.45: Aus  
105.00: Aus  
105.15: Aus  
105.30: Aus  
105.45: Aus  
106.00: Aus  
106.15: Aus  
106.30: Aus  
106.45: Aus  
107.00: Aus  
107.15: Aus  
107.30: Aus  
107.45: Aus  
108.00: Aus  
108.15: Aus  
108.30: Aus  
108.45: Aus  
109.00: Aus  
109.15: Aus  
109.30: Aus  
109.45: Aus  
110.00: Aus  
110.15: Aus  
110.30: Aus  
110.45: Aus  
111.00: Aus  
111.15: Aus  
111.30: Aus  
111.45: Aus  
112.00: Aus  
112.15: Aus  
112.30: Aus  
112.45: Aus  
113.00: Aus  
113.15: Aus  
113.30: Aus  
113.45: Aus  
114.00: Aus  
114.15: Aus  
114.30: Aus  
114.45: Aus  
115.00: Aus  
115.15: Aus  
115.30: Aus  
115.45: Aus  
116.00: Aus  
116.15: Aus  
116.30: Aus  
116.45: Aus  
117.00: Aus  
117.15: Aus  
117.30: Aus  
117.45: Aus  
118.00: Aus  
118.15: Aus  
118.30: Aus  
118.45: Aus  
119.00: Aus  
119.15: Aus  
119.30: Aus  
119.45: Aus  
120.00: Aus  
120.15: Aus  
120.30: Aus  
120.45: Aus  
121.00: Aus  
121.15: Aus  
121.30: Aus  
121.45: Aus  
122.00: Aus  
122.15: Aus  
122.30: Aus  
122.45: Aus  
123.00: Aus  
123.15: Aus  
123.30: Aus  
123.45: Aus  
124.00: Aus  
124.15: Aus  
124.30: Aus  
124.45: Aus  
125.00: Aus  
125.15: Aus  
125.30: Aus  
125.45: Aus  
126.00: Aus  
126.15: Aus  
126.30: Aus  
126.45: Aus  
127.00: Aus  
127.15: Aus  
127.30: Aus  
127.45: Aus  
128.00: Aus  
128.15: Aus  
128.30: Aus  
128.45: Aus  
129.00: Aus  
129.15: Aus  
129.30: Aus  
129.45: Aus  
130.00: Aus  
130.15: Aus  
130.30: Aus  
130.45: Aus  
131.00: Aus  
131.15: Aus  
131.30: Aus  
131.45: Aus  
132.00: Aus  
132.15: Aus  
132.30: Aus  
132.45: Aus  
133.00: Aus  
133.15: Aus  
133.30: Aus  
133.45: Aus  
134.00: Aus  
134.15: Aus  
134.30: Aus  
134.45: Aus  
135.00: Aus  
135.15: Aus  
135.30: Aus  
135.45: Aus  
136.00: Aus  
136.15: Aus  
136.30: Aus  
136.45: Aus  
137.00: Aus  
137.15: Aus  
137.30: Aus  
137.45: Aus  
138.00: Aus  
138.15: Aus  
138.30: Aus  
138.45: Aus  
139.00: Aus  
139.15: Aus  
139.30: Aus  
139.45: Aus  
140.00: Aus  
140.15: Aus  
140.30: Aus  
140.45: Aus  
141.0

# Kundfunk

Dienstag, 30. Juni

Oleksender Leipzig / Nebenstender Dresden

- 5.50: Wetter und Nachrichten für den Bauer.  
6.00: Aus Berlin: Morgenpost, Reichswetterbericht.  
6.10: Aus Köln: Brühközert. Es spielt das Westdeutsche Kammerorchester. Dauerzeit 7.00: Nachrichten.  
8.00: Aus Berlin: Kunstmuseum.  
8.20: Für die Haushalte: Geläufige Sommerkrankeiten.  
8.30: Aus Königsberg: Unterhaltungskonzert. Kapelle Erich Hörsel.  
9.30: Henne vor... Jahren.  
10.00: Aus Köln: Meinliche Burgen erzählen. Burg Hammerstein.  
10.30: Wetter und Wetterstand, Tagessprogramm.  
11.30: Zeit und Wetter. — 11.45: Uhr den Bauer.  
12.00: Mittagsskonzert. Solist: Emil Luh (Violin). Es spielt das Kammerorchester. Dauer: 12.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.  
14.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.  
14.15: Von Deutschlandsender: Allerlei — von zwei bis drei.  
16.00: Rundschau am Nachmittag. Schallplattenkonzert.  
17.00: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.  
17.10: Rätsel bei Sport und Spiel.  
17.40: Die Entwicklung der deutschen Linien-Strecken.  
18.00: Das deutsche Lied im Chor (Schallplatten).  
18.30: Von Deutschlandsender: Reichselbung: Olympiabevorberichtigungen in aller Welt. & Italien. Ein Kurzbericht von der Olympischen Trainingsschule.  
19.00: 700 Jahre Stadt Jena. Ein Überblick durch die Veranstaltungen der Jenau Herbstwoche.  
19.40: Autorenstunde: Peter Sigi liest seine Kurzgeschichten „Der Traum“ und „Die Art“.  
20.00: Nachrichten.  
20.10: Vollständigermitteilungen.  
20.15: Das Singen und Operetten. Solisten: Gertrud Gallam und Lotte Köppel (Sopran), Camilla Kolod (Alt); Martin Hörmann und Wilhelm Ulrich (Tenor), Philipp Eppelt (Bariton). Der Chor des Reichs. Dreiig u. das Sinfonieorchester.  
22.00: Nachrichten und Sportkunst.  
22.30: Professor Karl Hoyer zum Geburtstag. Orgelmusik aus der Hofkapelle, gespielt von Hans Strobel. Orgelmusik von K. Hoyer.  
23.10: Aus Hamburg: Unterhaltung und Volksmusik. Mitwirkt: B. Vogereck (Balalaika); Albert Kubitsch (Trompete), der Strandolinistenclub „Kavosil“ und das Orchester des Reichsleistungszentrums Hamburg. Leitung: Gustav Adolf Schlemm.

## Deutschlandsender

- 6.00: Guten Morgen, lieber Bauer! Wetterbericht. — 8.10: Großblättrige Schallplatten mit Wilhelm Oberd. Dauer: 7.00: Nachrichten.  
10.00: Aus Köln: Deutsches Volksstim. Meinliche Burgen erzählen. Burg Hammerstein. Hörfolge.  
10.30: Deutscher Kindergarten.  
11.15: Deutscher Schweizerbericht.  
11.30: Rätsel berühmter Häuser. Ein Gang durch das Dürer-, Goethe- und Mozarthaus.  
11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört. Morgen singt das neue Wirtschaftsjahr an. Allerlei. Wetterbericht.  
12.00: Aus Saarbrücken: Muß zum Mittag. Saarbrücker Orchestervereinigung. Dauer: 12.55: Zeitgelein, und 13.00: Glückwünsche.  
13.45: Neuste Nachrichten.  
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!  
15.00: Wetter- und Wirtschaftsnachrichten, Programmhinweise.  
15.15: Die Mutter und ihr erstes Kind. Johanna Haarer plaudert über ihr neues Buch.  
15.30: Was will unter Reichsmüllerherr?  
15.45: Bücher für Reise und Urlaub.  
16.00: Muß am Nachmittag. Das Unterhaltungskonzert Otto Dobrindt. In der Pause von 17.00: Handwerker wandern durch Deutschland. Erlebnisse in allen Waren.  
17.30: Rätsel der Wölfe. Japanische Ballaläute.  
18.10: Politisch: Sehnsuchtschau des Drachens Dienstag.  
18.30: Heidetänze: Olympiaabfassungen — Olympiaabevorberichtigungen in aller Welt. & Italien. Ein Kurzbericht von der Olympischen Trainingsschule.  
19.00: Und jetzt ist Freitagabend! „Sonne, Wogen, frohe See!“ Ein Kurzbericht durch das Helmathek der Niederlausitzer Industriestadt Potsch.  
19.45: Deutschland kommt auf.  
20.00: Rundschau, anl. Wetterbericht und Kurzbericht.  
20.10: Wir bitten zum Tanz! Es spielen die Kapellen Emanuel Namou und Ernst Robert. Es singt Ludwig Bernhard.  
21.40: Aus München: Richard Strauss, sein königliches Hoffest. „Don Quixote“. Tondichtung Werk 2. Das Rundfunkorchester.  
22.00: Wetter-, Tagess- und Sportnachrichten, anl. Deutschlandtag.  
22.30: Eine kleine Nachtmusik.  
23.15: Deutscher Gemeinderat.  
23.30: Aus Saarbrücken: Nachtmusik. Der Kammerchor. Die Saarbrücker Orchestervereinigung.

## Was wollen wir heute noch hören?

- Sendetermine:** 19.00: Arbeiter singen und musizieren (Berlin). — 19.00: Es geht ein Viechtier im Volle (Breslau, Köln, Stuttgart). — 20.00: Abendmusik am heiligen Hof (Frankfurt). — 20.00: Orchesterkonzert (Brüssel II). — 20.10: Deutsche Klänge (Berlin, Breslau). — 20.10: Abendkonzert (Köln). — 20.10: Volksmusik (Frankfurt). — 20.10: Orchesterkonzert (London). — 21.00: Kläng durch die Dämmerung (Hamburg). — 21.30: Konzert des Städ. Orchesters Bochum (Hilversum).  
**Geburtenstunde und Hörsaison:** 20.30: „Der Sohn aus Dingdo“ (Stuttgart). — 21.30: „Die Zauberflöte“, 2. Aft (England National).  
**Berichtsstunden:** 19.00: Borsudaten von Borsig spielt zum Tanz (Hamburg, Saarbrücken). — 20.10: Wer seine Frau liebt hat, geht mit ihr aus (Hamburg). — 20.10: Goldene Abendsonne (Saarbrücken). — 20.10: Klänge in die Sommerfrische (München). — 21.00: Unter Schätzlein (Berlin). — 22.20: Weltkreis ehemaliger Heidelberg Studenten (Stuttgart, München, Frankfurt, Saarbrücken, Breslau). — 22.30: Tanz (England Reg.).  
**Um Mitternacht:** 24.00: Nachtmusik (Stuttgart, Frankfurt).

## Olympischer Appell

Eine einzigartige Veranstaltung bereitet der Deutsche Kundfunk für den 5. Juli vor. An diesem Tage werden sich die ausländischen Gäste und Teilnehmer an den Olympischen Spielen in einer Sendung von 12 bis 12.30 Uhr dem deutschen Volk und der Welt „persönlich“ vorstellen. Die Präsidenten der Nationalen Olympischen Komitees ergreifen in einem „Olympischen Appell“ nacheinander das Wort. Nachdem Staatssekretär a. D. Dr. Edmund gewendet hat, daß alle Beteiligten für die 11. Olympischen Spiele beendet sind, treten die Führer der verschiedenen Nationalen Olympischen Komitees vor das Mikrofon und melden, in welcher Zahl und welchen Sportarten sie ihre Kämpfer beteiligen. Jeder spricht zuerst in seiner Muttersprache und wiederholt die Grundsätze zweit in seiner Muttersprache und wiederholt die Grundsätze auf deutsch, denn fast alle Ausländerführer beherrschen die deutsche Sprache. Die Schlussrede hält der Generalsekreter des Organisationsausschusses für die 11. Olympiade, Dr. Carl Diem. Die Rundfunkländer von Finnland, Norwegen und Schweden werden die gesamte Sendung übertragen.

# Nachrichten aus dem Lande

## Erfolge und Aussichten der Siegenzucht

**Ebersbach.** Aus ganz Sachsen halten sich die Mitglieder der Landesfachgruppe der Siegen anlässlich ihrer Tagung in Ebersbach eingefunden. Die von der Ortsfachgruppe Ebersbach mit ihrem Vorsitzenden Hartung aufs Beste ausgerichtete Tagung, der auch eine Teilnahme der Behörden angeleitet war, erfreute sich auch der Teilnahme der Behörden. So waren u. a. erschienen der Kreisbauernführer Böhl, Dittmannsdorf, der Landesgruppenführer für Kleintierzucht Süßer, Bergdorf a. d. Eigen, Dr. Dillner, Pillnitz, der die Gruppe des Landesfachzentralkomitees Oberregierungsrat Dr. Grundmann überbrachte, lerner Oberlandwirtschaftsrat Dr. Matz Dresden, als Vertreter der Landesbauernschaft, Dr. Büchner vom Tierzuchtkamt für die Oberlausitz in Bannewitz und Bezirkstierarzt Dr. Eickmann, Löbau. Die Stadt Ebersbach, die der Tagung die weitreichende Unterstützung hatte zugetragen lassen, war durch Bürgermeister Dr. Ulrich vertreten, und schließlich waren auch Vertreter der Partei mit Ortsgruppenführer Stahl an der Spitze bei den verschiedenen Veranstaltungen zu bewerben.

Die Tagung nahm ihren Anfang mit der Eröffnung der Landeszügenschau, die auf dem mit Tannenzäpfen und Hasenkreuzzäpfen seihig geschmückten Gehöft des Gutsbesitzers Richard Henke untergebracht worden war. Hier begrüßte zunächst der Landesfachgruppenvorsteher Haßmann u. a. Bauten, die Erlebnissen. Auf der Ausstellung tritt besonders hervor, daß zwei Zuchtrümpfen in Frage kommen, nämlich die weiße und die rehbraune, farblose, hornlose Edelsiege. Ausgabe der Kreisfachgruppe ist es, vor allem Bocklämmere, die von milchreichen Blüterzügen abstimmen, nicht dem Schlagmesser verfallen zu lassen, sondern zur Rute zu verwenden. Durch diese Maßnahmen haben die lästigen Siegenzüchter seit 1925 erreicht, daß die Leistungen der Siegen immer höher gesteigert werden können. Wenn im Jahre 1925 der Wölchertrag einer Siege im Durchschnitt mit 880 Kilogramm zu verzeichnen war, konnte der Ertrag im Jahre 1934 von den anderen Siegen auf 804,6 Kilogramm gesteigert werden. Die Siegenzüchter werden sich bemühen, dem Wunsche des Reichsnährungsministers, die Erzeugungsschlacht mit schwierigen zu helfen, nachzukommen. Oberlandwirtschaftsrat Dr. Marx

stellte fest, die Landesbauernschaft legt Wert darauf, daß auch der Kleintierzüchter mit Blut und Boden verbunden ist. Durch die Siegenzucht soll auch für die minderbemittelte Bevölkerung eine soziale Besserstellung erreicht werden. Die Landesfachgruppe war mit einer Prämiierung der besten Tiere verbunden. In der Dienstbesprechung der Landesfachgruppe wurden Nachfragen behandelt und lehrreiche Berichte geboten. Die nächste Schau wird voraussichtlich im Juni 1937 in Freital abgehalten werden.

## Landwirtschaftliche Leistungsschau

**Nördlich.** Die Landesbauernschaft Sachsen führt alljährlich einige Tierschauen durch, um der Landwirtschaft der einzelnen Kreise das für die verschiedenen Tiergattungen geeignete Ausziel vor Augen zu führen. Welchen Anfang derartige Schauen finden, zeigte der starke Besuch der mit einem Reitturnier verbundenen Kreiszielschau Böhlitz, die das Tierzuchtkamt Chemnitz in Verbindung mit der Landesbauernschaft Nördlich veranstaltete. Eine besondere Auszeichnung für die von etwa 8000 Besuchern aus Stadt und Land besuchte Schau war die Anwesenheit einer Anzahl Ehrengäste mit Reichsstaatssekretär Martin Wulffmann an der Spitze. Neben ihm hatten sich u. a. eingefunden der Reichsinspektor für das NSRL, SA-Gruppenführer Ostermann, Kreishauptmann Gruppenführer Schermann, Wirtschaftsminister Lenzen, Landesstellenleiter Salzmann und Landesbauernführer Böhrer. Während der erste Tag der Kreiszielschau besonders dem Richten der Tiere gewidmet war, stand der zweite Tag völlig im Zeichen der eigentlichen Schau und des Reitturniers. Nach Crossung durch Kreisbauernführer Henne, Ceesewitz sprach Landesbauernfahrt Böhrer über den Sinn solcher Schauen, wobei er betonte, daß es Pflicht aller Tierhalter sei, den hier gezeigten Leistungen nachzuahmen. Unter den hervorragenden Leistungen, die das Reitturnier zeigte, landete besonderer Anklang die Fahrradquadille der NSRL-Motorwirtschaft Nördlich, die Reitübungen von Schülern und Schülerinnen der Landwirtschaftsschule Nördlich, die Springquadrille der Reit- und Fahrtschule Wermendorf und die verschiedenen Jagdspringen.

## Um ein Kind

**Rameng.** In einem Scheidungsprozeß war das fünfjährige Kind der in Rameng wohnenden Mutter zugesprochen worden. Der im Hüterdog lebende Vater des Kindes wollte sich mit diesem Uriel aber nicht abscheiden. Er erschien zusammen mit seinem Bruder in einem Kraftwagen in Rameng, hob das im Nachbargarten spielende Kind über den Zaun und fuhr mit ihm davon. Der Entführer konnte jedoch am gleichen Abend in Königsbrück festgenommen werden. Das Kind wurde der Mutter wieder zugeschlagen.

## Ein neuer Mildenstaufsee

**Glauchau.** Das umfangreiche Arbeitsprogramm der Mildenstaufseestadt sieht u. a. einen der Klärung des Mildenstaufsees unterhalb des Leonhardi'schen Papierwerke dienen. Staufen vor. Jetzt sind die Vorarbeiten bereit so weit gediehen, daß die Ausweitung für das umfangreiche Bauwerk erfolgen konnte. Der Staufsee soll bei Glauchau in den etwas oberhalb der Stadt gelegenen Naundorfer Wiesen errichtet werden und wird zum Teil auf Glauchauer und auf Wernsdorfer Flur liegen. Für die Dammbauten u. a. sind insgesamt 40.000 Kubikmeter Erdmassen zu bewegen. Durch den Bau dieses Staufsees werden viele Volksgenossen für längere Zeit Lohn und Brodt erhalten. Mit dem Baubeginn wird noch in diesem Jahr gerechnet.

## Kinderwagen im Teich

**Langenleuba-Oberhain.** Bürgermeister Böhrer, der mit seinem Kraftwagen an einem heißen Teiche vorüberfuhr, entdeckte im Wasser einen Kinderwagen, aus dem ein Kind ertrunken war. Der Bürgermeister sprang ins Wasser und rettete das Kind vom Tode des Ertrinkenden. Es handelt sich um ein dreiviertel Jahr altes Kind eines Arbeiters. Wie der Wagen in den Teich gelangte, bedarf noch der Klärung. Wahrscheinlich haben einige Kinder den Wagen losgelassen, so daß er ins Wasser rollte.

## 80. Geburtstag

**Großlöblich.** Am 2. Juli wird das Mitglied des Kameradschaftsbundes deutscher Ruhestandbeamtler, Eisenbahnbürokrat i. R. Gustav Meißner in Großlöblich, Königstraße 16, 80 Jahre alt.

## Ehrung eines alten Bauerngeschlechts

**Sommerfeld.** Die Landesbauernschaft konnte dem Bauern Hößwald Bormann eine Gedächtnisschale mit Urkunde verleihen, da die Sippe Bormann nachweislich seit 1805 auf ein und demselben Gut erbautesessen ist.

## Auf Grund geraten

**Weilen.** Ein auf der Talfahrt befindlicher Kahn hatte zur Nachtzeit bei Niedermühl am Ufer festgemacht. Über Nacht war das Wasser der Elbe wieder ein großes Stück zurück-

## Bereinsveranstaltungen

- Marinekameradschaft Dresden von 1883. Mittwoch 20 Uhr Vieblig Bierhalle.
- Die Kameradschaft der Rübe. Mittwoch 16 Uhr, Greif Weinstudien.
- Vereinigung ehem. Böhr. Mittwoch 20 Uhr Kameradschaftsabend beim Krm. Böhrdorf, Grüne Straße 3.
- Alte Landesbauernschaft. Mittwoch 19 Uhr Schäfferhof.
- Englischer Sprachklub. Mittwoch 20 Uhr Maltesisches Dorfchen.
- Reiterkameradschaft Niederrheine Reitkrause. Mittwoch 20 Uhr Böhrdorf, Große Gründerstraße.
- Vereinigung ehem. 4. Bataillonschüler. Donnerstag 19.30 Uhr Greifes Restaurant, Großer Garten.
- 1. MG-Scharfschützen. Der Kameradschaftsabend am Freitag, 8. Juli in der Bärenhöhle fällt aus. Nachste Zusammenkunft am Freitag, 7. August.

## Vorschläge für den Mittagstisch

### Am Mittwoch:

- Hirtenkästen, Schoten und Kartoffeln, Kirschkompott
- Hirtenkästen: Man bereitet die Grundmasse aus 250 Gramm Gehirn und gibt ein Ei dazu. Weißkohl kandiert man in nicht zu dünne Scheiben, beträgt sie mit der Grundmasse etwa 1 Centimeter dic und häut sie in heiß schwimmend aus; die Scheiben müssen so hingeklebt werden, daß die festen Seiten auch in das liegende Bett anliegen kommen. Außer zu Gemüse kann man die Scheiben auch in einer Suppe reichen.

**Grobauer-Marmelade kocht man in 10 Minuten mit Opelia**



denn mit Opelia wird die Marmelade billiger. Ohne Opelia nämlich kocht die Marmelade durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opelia jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.



## Vermischtes

### Eiblähne als schwimmender Zirkus

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 20. Juni.

Der bekannte Löwendompteur Salcha Schneider, der dieser Tage sechzehn Jahre alt wurde, hat jetzt mit der Ausführung eines neuartigen Plans begonnen, der dem Zirkus neue Wege weist. Als Kapitän Schneider vor einigen Jahren gewissermaßen über Nacht sein gesamtes Vermögen verlor, kann er darüber nach, wie er den Zirkus auf eine neue Basis stellen könnte, um vor allem die hohen Bahnkosten, die bis 400.000 Reichsmark jährlich für ihn ausmachten, zu sparen. Dabei kam er auf den Gedanken, eine so große Fläche aus mehreren nebeneinanderliegenden Schiffen zusammenzustellen, daß auf ihr eine Manege errichtet werden kann. Durch die Unterstützung von Partei und Regierungsstellen gelang es ihm, die hier und da auftretenden Hindernisse zu überwinden und dem Plan Gestalt zu geben. Mit der Verwirklichung dieses Plans konnte bereits begonnen werden. Der neue Zirkus Salcha Schneiders wird aus drei je 70 Meter langen Eiblähnen bestehen, die von einem Schleppdampfer gezogen werden. Während der Fahrt liegen die Lähne hintereinander, zu den Vorstellungen werden sie Bord an Bord verankert. Das Zirkusboot wird nun auf ihren drei Decks errichtet. Die Idee dieses schwimmenden Zirkus hat sich Kapitän Schneider patentieren lassen. Wie er erklärt, spart er so nicht nur die Brachialer, sondern auch den bisherigen großen Wagenpark, denn alles, was zu den Vorstellungen gebraucht wird, kann auf den Schiffen verlastet werden. Auch der Aufbau des Zirkus geht natürlich schneller als an Land vorstatten, denn jede Spalte, jedes Teil, wie überhaupt alles, was zum Zeltbau erforderlich ist, hat keinen festen Platz. Auch die Unterbringung der Belegschaft kann in schönen, geräumigen Kabinen erfolgen, so daß einem alten Nebel abgeholt werden kann. Allerdings hat dieser schwimmende Zirkus den Nachteil, daß er nur Städte, die an Wasserstraßen liegen, aussuchen kann. Das deutsche Wasserstraßennetz ist aber so dicht geogen, daß man heute schon fast jede größere Stadt auf dem Wasserweg erreichen kann. Kapitän Schneider, der die Welt als Schiffsjunge, Steuermann, Akzisegürtel, Jäger und Löwendompteur durchwandert hat, in der letzten Hoffnung, auch mit diesem neuen Zirkus Erfolg zu haben. Nur Zeit ist noch nicht bestimmt, wo der neue Zirkus seine erste Vorstellung geben wird. Kapitän Schneider traut sich jedoch mit dem Plan, sie in Dresden, der Stadt, in der er auch manchen Erfolg erzielen konnte, stattfinden zu lassen.

### Schulung der Kinder zur Höflichkeit

Berlin, 28. Juni.

Der Berliner Stadtschulrat Dr. Meinhofsen und Stadtrat Engel haben sich in einer großen Versammlung an Berliner Schulkindern aus allen Stadtbezirken und an die beteiligten Eltern mit dem Aufruf gewandt, an den Olympischen Spielen eine vielseitig mitschichtende Selbstverständlichkeit beizubringen, die für den Einbruch, den die Freuden von Berlin mitnehmen sollten, sehr wichtig ist: die Kinder würden zu bewußter Pflege der Höflichkeit aufgerufen. Ein Kreisauftreben, das die BVB angerichtet hatte und das die Schule verwaltung und die Schulen bearbeitet haben, soll nach den Worten von Stadtrat Engel beitragen zu dem großen Ziel, Berlin auf höfliche Stadt der Welt zu machen. Die Hauptstadt eines Landes sei immer Schauspieler für das Volk; alle müßten bei einer solchen Gelegenheit, wie sie uns in den nächsten Wochen bevorsteht, sich bemühen, dieses Schauspiel so schön wie möglich darzubieten. Danach wurden 75 Wiederaufnahmen 100. und 5. Platz und 50. Auszeichnungen verteilt. Die Mehrzahl der 2800 Arbeiten versuchte der Aufgabe ernsthaft durch Leistungen aller Art gerecht zu werden — Sprüche, Verse, Auffächer, Stücke, Zeichnungen, Plakate mit werten Beiträgen für die Erziehung zur Höflichkeit im Berlehr.

### Alte Jungfern marschieren auf London

London, 28. Juni.

Ein Heer von alten Jungfern zog unter dem Gesang ihrer Schlachtrufe durch die Straßen Londons. Es waren die Mitglieder des Nationalen Verbandes der Pensionärsfamilie für alte Jungfern. Was bezwecken diese Jungfrauen, wird man fragen. Die Antwort ist leicht: Sie fordern eine Altersrente für alle unverheiratete Frauen über 55 Jahre, denn auch für diejenigen alten Fräuleins, die nicht Mitglieder des Nationalen Verbandes sind. 25 Pfund ist die Monatsrente, die sie anstreben.

Sonderausgabe aus allen Teilen des vereinigten Königreiches brachten die alten Jungfern — 85.000 an der Zahl — in die Hauptstadt. Aus Yorkshire allein, wo die Bewegung sehr stark ist, trafen 700 Vertreterinnen ein. Abends fand im Hyde Park eine Massenkundgebung statt, bei der verschiedene prominente Rednerinnen das Wort ergreiften. Miss Florence White, eine in der Konfession tätige Führerin der englischen Altjungfernshalt, brachte die Forderungen ihrer Schwestern vor. Sie verlangte, daß die alten Jungfern den Widmen gleichgestellt würden und bereits mit Vollendung des 65. Lebensjahres pensioniert würden. Bisher mußten sie bis 60 warten.

### Der geduschte Wüstenkönig

NRG, Madrid, 28. Juni.

Nicht ungemein Stunden haben die Artisten in einem Zirkus, der in Granada in Spanien seine Zelte aufgeschlagen hatte, durchmachen müssen. Kurz vor Beginn der Abendvorstellung gelang es einem der Verberlöhnen, sich aus seinem Sitz zu befreien. Nachdem der Wüstenkönig erst einmal mehrere Zirkuswagen, in denen die Artisten gerade bei ihrer Toilette waren, einen Besuch abgeschafft hatte — Angst und Schrecken verbreitend überall, wo er anstauchte —, rannte er in die Manege hinein und nahm von diesen Breitern, die für ihn die Welt bedeuteten, Besitz. Er ließ sich auf nichts ein. Weder Drohungen noch Pötzungen von Seiten seines Händlers vermochten ihn dazu zu bewegen, seinen Galopp durch die Manege zu unterbrechen und wieder in seinen König zurückzukehren. Unter diesen Umständen war guter Rat teuer. Die Mehrheit der Artisten reichte mehr und mehr zu der Ansicht, daß man das gefährliche Tier eben einfach abschießen sollte, wogegen jedoch der Dompteur lebhaften Einpruch erhob. Diesen ließ es dann auch gewesen, der den rettenden Einschlag hatte. Er telefonierte nämlich die Feuerwehr von Granada an, die alsbald auch mit einigen Löschzügen angereckt kam.

## Romet und Gaststern am Sommerhimmel

Sternschau im Juli / Von Dr. G. S. Reisinger

Im Bilde des Kepheus ist nahe dem Stern Delta, etwa in der Mitte zwischen dem Hauptstern Deneb des Schwanes und dem letzten Stern des großen lateinischen W, dem Bilde der Kassiopeia, ein Gaststern aufgetaucht. Dieser heute vielleicht etwas ungewöhnlich klingende Bezeichnung ist Jahrtausende alt und kommt von den Griechen, in der Himmelsbeobachtung besonders geübten Chinesen. Sie kennzeichnet das Werk dieses Sternes besser als die heute meist angewandte Bezeichnung „Neuer Stern“. Dieser Ausdruck kann geradezu als unrichtig abgedeutet werden, da derartige Sterne so gut wie nie neu sind. Es handelt sich vielmehr um das Aufleuchten eines schon lange in den Sternatalogen oder auf Himmelaufnahmen photographisch registrierten Gestirns. Ein solcher Stern erscheint gewissermaßen als Gast unter den sonst dem freien Auge sichtbaren und verschwindet nach einiger Zeit wieder vollständig. Die Fernrohrbeobachtung gibt allerdings über die Annahme der Chinesen in alter Zeit hinaus und hat verschiedentlich feststellen können, daß ein solcher neuer Stern nach seinem Aufblitzen in einen gewissen Ruhestand zurückkehrt, in dem er dann jahrelang mit geringen Hellungschwankungen verharrt.

Die Entdeckung des Gestirns im Kepheus gelang in der Nacht zur Sonnenfinsternis am 18. Juni an verschiedenen Stellen zugleich in Deutschland und im Auslande. Erforschungsgemäß muß man nach einer solchen Entdeckung einige Wochen warten, um gerecht beurteilen zu können, wer alles unter die Entdecker zu rechnen ist. Der Stern war damals dritter Größe, stieg zur zweiten hinauf und ist gegenwärtig schon in der Helligkeitsabnahme begriffen. Nach Erfahrungen bei anderen Sternen dieser Art erwarten wir jetzt das Auftreten von zunächst etwas unregelmäßigen Fluktuationen, die später in einen leidlich gleichmäßigen Wechsel übergehen dürften.

### Eine kosmische Katastrophe

Die Naturerscheinung, deren Zeugen wir heute sind, hat sich vermutlich schon vor Jahrhunderten abgespielt und bedeutet eine kosmische Katastrophe, von deren verheerenden Wirkungen, wenn sie unser Sonnensystem beträfe, sich kaum jemand eine Vorstellung machen kann. Das Leben auf unseren Planeten wäre in wenigen Stunden ausgedölicht. Nach der gegenwärtigen Anschauung findet bei dem Aufleuchten eine Umwandlung der kleinsten Bausteine des Sternes jener Sonne statt. Diese Umwandlung ist mit einem solchen Freiwerden von Energie verbunden, daß gewissermaßen eine Explosion der Sonne stattfindet, die Gasmassen mit großer Geschwindigkeit in den Weltraum schleudert. Wir können die Geschwindigkeit, mit der der Stern sich aufzulösen scheint, spektroskopisch messen. Diese Verlegung des Lichtbandes des Sternes im Spektroskop verrät uns zugleich die Zusammensetzung der ausgeschütteten Gasmasse und lädt uns auch in den himmlischen Vorgängen einen Einblick tun.

### Der neue Komet

Im Bilde des Kepheus, in dem der Gaststern aufflammte, wurde am 16. Mai von dem amerikanischen Liebhaber-astronomen Peltier, einem eifrigen Kometenjäger, ein Kometenstern aufzufinden, der zunächst nur im Fernrohr sichtbar war. Die Helligkeit entsprach etwa der achten Sterngröße. Der Komet ist inzwischen bedeutend heller geworden und wanderte südwärts auf die westliche Hälfte des Bildes der Kassiopeia zu. Sehr deutlich ist dieses Sternbild jetzt im Bereich der Sommerdämmerung, so daß für die Nordhalbwelt der Erdhimmelsküchen in jener Himmelsgegend recht schwierig ist. Der Sternfreund, der nur mit dem unbewaffneten Auge oder mit dem Feldstecher beobachten will, hat daher Mühe, den neuen Kometen zu finden, obwohl dessen Helligkeit in die Reichweite seiner Instrumente eingestiegen ist. Weiter tritt erschwerend der Umstand hinzu, daß Anfang Juli der Vollmond die allgemeine Himmelshelligkeit noch vergrößert.

Das eingangs erwähnte Sternbild des Schwanes gehört zu der Gruppe des Sommerdreiecks, die in beigelegtem Kartentyp links oben verzeichnet ist. Wir sehen dort über den Kartentyp hinausragen das Kreuz des Schwanes. Daran anschließend rechts das Bild der Leiter mit der hellen Vega als Hauptstern. Folgen wir dem Zuge der

Milchstraße nach Süden, so kommen wir auf das Bild des Adlers, dessen Hauptstern Altair das Sommerdreieck Vega, Deneb, Altair schließt.



### Weitere Gaststerne

Die Milchstraße überzieht dann weiter die Bilder des Herkules, des Schlangenträgers und des Schützen. In ihnen die meisten Gaststerne aufzuleuchten. Wieder Ariegststellnehmer wird sich jenes hellen Sternes erinnern, der damals im Bilde des Adlers so auffällig erschien. Besondere Bedeutung hat weiter ein „Neuer Stern“ im „Büfe des Schlangenträgers“, der im Jahre 1804 erschien, von Brunowksi entdeckt und von Leyrer besonders eingehend verfolgt wurde. Die übrigen Bilder, die zu den „Sommersternen“ gehören, wie der Herkules und die Krone, sind arm an hellen Sternen. Für die Einprägung der Bilder rechts unten im Kärtchen ist die Aussuchung des roten Hauptsterns des Skorpions, des Antares, von besonderer Bedeutung.

### Unter den Großen Planeten

findet in diesem Monat nur Jupiter und Saturn zu beobachten. Venus ist zwar schon auf die Ostseite der Sonne getreten. Sie hält sie aber noch ein paar Monate in deren Tämmungsgebiet auf und wird erst mit Herannahen des Winters wieder als Abendstern erscheinen. Unter Hauptsternen nimmt der Jupiter mit seinen vier hellen Begleitern im Antritt, der nicht weit von dem roten Antares im Schlangenträger steht. In 88 Erdjahren vollführt er gerade sieben Umläufe um die Sonne. Vor viermal sieben Umläufen, also vor 300 Jahren stand er in derselben Himmelsgegend wie heute, und zwar zusammen mit Saturn und Mars. Diese seltsame Konstellation brachte Kepler mit dem vorhin erwähnten Ausleuchten des Neuen Sternes von 1604 und weiterhin mit dem „Stern der Weisen aus dem Morgenlande“ in Verbindung. Jupiter ist nicht mehr die ganze Nacht zu beobachten, sondern geht zu Anfang des Monats um 23° gegen Ende schon bald nach Mitternacht unter. Um diese Zeit, anfangs um 23° und gegen Ende um 21°, kommt im Bilde des Wassermanns nahe den Fischen Saturn heraus. Sein Ringstern erscheint gegenwärtig als äußerst kleine Linie und verdient, daß über die Abkühlende hinaus großartige Beobachtung. Der sonnennächste Wandler Merkur erreicht zwar in diesem Monat seine westliche Ausweitung von der Sonne, steht aber im Bilde der Zwillinge so tief in der Sommerdämmerung, daß es kaum gelingen dürfte, ihn anzufinden. Der Mars steht gleichfalls in der Morgendämmerung, wird aber schon im August allmählich sichtbar werden.

Über den Mondlauf ist furs zu bemerken, daß der Vollmond am 4. mit einer für uns unsichtbaren Mondfinsternis verbunden ist. Am 11. haben wir letztes Viertel, am 18. Neumond und am 25. erstes Viertel. Die Zusammenfälle des Mondes mit Jupiter am 2., mit Saturn am 10. und wieder mit Jupiter am 30. Juli verdienen besonderes Interesse.

\* Blick aus heiterem Himmel. Ein seliges Naturereignis spielt sich in einer Ortschaft des polnischen Kreises Samter ab. Obwohl daß irgend etwas von einem Gewitter anmerken war, schlug in den Nachmittagsstunden plötzlich ein Blitzeinschlag in einen Viehhof ein, der in Flammen aufging. Drei Stück Rindvieh wurden getötet.

\* Überschwemmungskatastrophe in Griechenland. Einer der größten östlichen Stroms, der Fluss Jenissei, führt Hochwasser und ist bereits an mehreren Stellen über die Ufer getreten. Seit Mitte Juni begann der Fluss katastrophal zu steigen, so daß sich der Flusspiegel um fast acht Meter über Normal gehoben hat. In der Stadt Minusinsk wurden 15 Straßen überschwemmt. Am Dorfe Kuvaritscha stehen 100 Häuser unter Wasser. Etwa 10.000 Hektar Saalflächen wurden ein Opfer der Fluten. Weiße Weingärten sind zerstört, Brücken abgetragen. Auch der Eisenbahndamm ist untergegangen. Das Hochwasser bedroht die Stadt Abakan, wo siebenjährige Anstrengungen zur Befestigung des Dammes gemacht werden. Falls der Dauerregen anhalten sollte, befürchtet man das Schlimmste.

### Brasilien will keine I.G.-Reichsmethoden

Rio de Janeiro, 28. Juni.

Ein brasilianischer Fliegeroffizier hatte unlängst die Unsitte in den Vereinigten Staaten, die Trauung überall, nur nicht in der Kirche oder vor dem Standesamt, zu schließen, zu kopieren versucht. Er verstrickte Trauzeugen mit dem Braut und den Amtspersonen in ein Bombenflugzeug seines Regiments und stohl in lustiger Höhe die Ehe. Natürlich sorgte er auch für entsprechende Verbreitung dieser seiner „Heldentat“, so daß schon am gleichen Tage das Kriegsministerium davon Kenntnis erhielt. Die Fliegerleute des fortgeschrittenen Fliegerleutnants erfuhren allerdings eine peinliche Unterredung, denn der Kriegsminister ließ ihn persönlich für zehn Tage einholen.

## Das christliche Schuhhaus Kuchenbuch

Altmarkt, Ecke Webergasse

deutsche Erzeugnisse zu bekannt billigen Preisen

seit 37 Jahren in arabischem Besitz

# Turnen Sport Wandern

Nr. 303 Seite 10

Dresdner Nachrichten

Dienstag, 30. Juni 1936



Auf: Weltbild-GmbH.

## Wasserstilchergang in Berlin

Am Sonntag wurde im Strandbad Müggelsee bei Berlin der erste Berliner Wasserstilchergang eröffnet.

## Deutsche Hochschul-Meisterschaften

### Universität Köln vor Berlin

Bonn, 28. Juni.

Auf der Gronau-Kampfbahn in Bonn wurden die Kämpfe um die Deutschen Hochschul-Meisterschaften in der Leichtathletik am Sonntag vor einer ansehnlichen Zuschauermenge zu Ende geführt. Den Höhepunkt brachten am Nachmittag die Entscheidungen um die Einzelmeisterschaften.

Den Titel in der Mannschaftsmeisterschaft erwarb die Universität Köln mit höherem Punktestand vor der Universität Berlin und der Universität München. Dabei durfte Berlin als Olympia-anwärter für seine Mannschaft nur im Hochsprung starten. In Klasse II siegte die Universität Marburg, und in Klasse III blieb die Universität Kiel siegreich. Bei den Einzelmeisterschaften warnte Berlin erstmals mit der überragenden Leistung auf. Er kam im Hochsprung über 1,84 Meter. Bemerkenswert ist jedoch der Sprung von Hahnebusch (Marburg) mit 6,92 Meter.

Bei den Hochschul-Schwimmmeisterschaften in Bad Godesberg wurde lediglich eine Mannschaftsmeisterschaft entschieden, die sich aus Einzelschwimmen über 100 Meter Kraul, 100 Meter Rücken, 200 Meter Brust, Kunstspringen und drei Staffeln über viermal 100 Meter Kraul, dreimal 100 Meter Rücken und viermal 100 Meter Brust zusammensetzte. Die Universität Berlin siegte mit großer Überlegenheit. Bemerkenswert war vor allem die Zeit von 8:05,5 Sekunden im 100-Meter-Kraulschwimmen mit 1:05,5. Ergebnisse: Klasse I: 1. Univ. Berlin 5:28,8; 2. Univ. Bremen 4:29,8; 3. Univ. Berlin II 4:01,8; Klasse II: 1. Univ. Heidelberg 5:01,8; 2. Univ. Leipzig 3:59,9; 3. Univ. Königsberg 3:54,2; Klasse III: 1. Univ. Frankfurt a. M. 4:52,5; 2. Univ. Halle 4:28,1; 3. Techn. Hochschule Berlin 3:55,8.

Einzelmeisterschaften der Studentinnen: 100 Meter Rücken: 1. Univ. (Düsseldorf) 1:41,2; Turnspringen: Kiel, Berlin 25,27; 100 Meter Brust: 1. Aachen, Freiburg 1:28,5.

Die Wasserballmeisterschaft wurde von der Techn. Hochschule Aachen erobert. Die Aachener, die in Penitentia einen überzeugenden Mann hatten, setzten im Endspiel gegen die Univ. Halle mit 5:3 (3:1) Toren. Vorher hatte Halle die Univ. Berlin mit 7:2 ausgespielt.

#### Die Räume der Räuber

Auf der schönen Rhein-Arenastraße bei Bonn kamen die Räuber-Kämpfe zum Ausdruck. An den spannenden Rennen gab es folgende Ergebnisse: Einer: 1. Brodmann (Univ. Bonn) 6:25; 2. Herrmann (Univ. Berlin) 6:21; Doppelvierer 0:2:1: 1. Univ. Berlin 7:33; Vierer m. St.: 1. Univ. Kiel 6:25; 2. Techn. Hochschule Berlin 6:24; 3. Univ. Bonn 6:44. Achter: 1. Univ. Berlin 5:42,2; 2. Univ. Bonn 5:47,3; 3. Univ. Bremen 6:28,4. Sieben-

## Die Ankunft der Olympia-Mannschaften

### Berlin - das Ziel der Welt

Berlin, 28. Juni.

Schon sind die ersten Olympia-Kämpfer im Olympischen Dorf untergebracht, doch handelt es sich hier sogenannten nur um Vorläufer. Jetzt aber wird man fast Tag für Tag weitere Mannschaften in Berlin begrüßen können, das für die nächsten Wochen als Ziel der Welt zu gelten hat. Mit dem "Monte Paseo", der am 30. Juni in Hamburg eintrifft, kommen 45 Olympiateilnehmer aus Brasilien und sieben Schäfer aus Chile. Am 2. Juli bringt die "Saar" die mexikanischen Hünfkämpfer nach Hamburg. 24 Stunden später kommen mit der "New York" Mexikos Reiter und Polospicker. Ebenfalls am 2. Juli treffen in Berlin Japanische Turner und ein Teil der japanischen Reisebegleiter ein. Auch die Olympiamannschaft aus Uruguay wird am 2. Juli in Berlin erwartet.

Viele eine Woche vergeht dann bis zum Eintreffen weiterer Mannschaften. Am 9. Juli kommt das Aufgebot von Peru, am 11. Juli die 50-köpfige Mannschaft Indiens. Der 12. Juli wird als Ankunftsstag von 14 kanadischen Ruderern bezeichnet. Für den 13. Juli ist die Ankunft von weiteren 20 Brasilianern vorgesehen, die mit dem "General Artigas" Hamburg erreichen. Von Genua aus besteht sich am gleichen Tage die 75-köpfige Mannschaft Ägyptens nach Berlin, wo sie am 14. Juli empfangen werden wird.

Und so geht es weiter, Schlag um Schlag. Am 17. Juli trifft in der Reichshauptstadt die erste Gruppe aus Kanada ein, der Teilnehmer am Tanzsportbewerb und Mitglieder des Kanadischen Olympischen Komitees angehören. Die Hauptstrecke Mexikos erreicht unter Führung von General Hernández am 20. Juli Berlin. Am gleichen Tage verlässt die Mannschaft Chinas in Benedict den "Conte Verde", um mit der Bahn die Weiterfahrt anzutreten. Am 22. Juli werden die Chinesen ihren Einzug in das Olympische Dorf halten.

Die Amerikaner kommen mit der "Manhattan" am 23. Juli in Hamburg an und werden sich ohne Verzögerung nach Berlin begeben. Für den 25. Juli ist die Ankunft der

Kanadier in Berlin angezeigt. Ein weiterer großer Tag ist der 26. Juli, der die Ankunft von 148 finnischen Olympiateilnehmern bringt. Am Tage darauf kommt Estland mit einer 10-köpfigen Mannschaft. Danach drängt sich für die nächsten Tage alles zusammen. So treffen in Berlin ein: am 26. Juli: die Gesamtmannschaft Frankreichs, 17 Reitsportlizen aus der Schweiz, 70 Teilnehmer aus Jugoslawien; am 30. Juli: die belgischen Hünfkämpfer, die Expeditionen aus England, Neuseeland, Luxemburg und Schweden; am 31. Juli: Belgien's Hauptmannschaft, 15 Teilnehmer aus Bermuda, 20 Olympiasportler aus Estland, Gewichtheber, Reiter und Ruderer aus der Schweiz; am 1. August: die Basketballspieler aus der Schweiz; am 2. August: 270 Teilnehmer an den Handballspielen und Radlabern aus der Schweiz; am 6. August: Schwimmer, Turner, Boxer und Reiter aus der Schweiz; am 7. August: acht belgische Boxer und 104 Schweden; am 8. August: 49 schweizerische Ruderer. Einen Anspruch auf Vollständigkeit kann diese Auflistung natürlich nicht erheben.

#### Zweimal Weltrekord

##### Frankreichs Schwerathleten in Form

In ausgezeichneter olympischer Form befinden sich bereits die französischen Gewichtheber. Auf einer vorolympischen Veranstaltung in Lyon mußten zwei Weltrekorde ihr Leben lassen. Der Halbwiegengewichtheber Hosten verlor den von dem Österreicher Kribi Hala gehaltenen Weltrekord von 121 auf 122 Kilogramm im beidarmigen Stoßen und im beidarmigen Stoßen stellte der gleiche Schwerathlet die neue Marke auf 157 Kilogramm. Hier steht der Ägypter Hussein den bisherigen Rekord mit 156 Kilogramm.

##### Deutsche Vereinsmeisterschaften der Schwimmer

###### Gesamt-Punktergebnis

der Vereins-Schwimmkämpfe in Wörth und im Wörther See

###### Männer:

Klasse I: 1. DSB 1. 937,1 Punkte (1935: 906,1); 2. Voelkendorf 1. 858 (1935: 840,4).

Klasse II: 1. Reptun 1. 564,7 (1935: 490,2); 2. DSB 2. 450,0;

3. Voelkendorf 2. 433; 4. Reptun 2. 372; 5. Polizei 1. 363,9.

Klasse III: 1. Turngemeinde 1. 392,7; 2. Voelkendorf 3. 278; 3. 1877 1. 275,8; 4. DSB 2. 205; 5. Freital 1. 218,8; 6. Voelkendorf 4. 214,1; 7. Hessen 1. 184,9; 8. DSB 4. 178,8; 9. Reptun 3. 141,8; 10. DSB 5. 125,5; 11. Allianz 1. 97,4; 12. Reptun 4. 67,7; 13. Reptun 5. 61,4; 14. Polizei 2. 33,8.

###### Frauen:

Klasse I: 1. Voelkendorf 1. 1188,5 (1935: 1025,9); 2. DSB 1. 609,9 (ohne Brustschwimmen) (1935: 945,9).

Klasse II: 1. Polizei 1. 639,5 (1935: 714,7); 2. Voelkendorf 2. 372,1 (1935: 338,3).

Klasse III: 1. Reptun 1. 298,6; 2. 1. DSB 1. 288,7; 3. Allianz 1. 151,8; 4. DSB 2. 130,3; 5. Reptun 2. 100,9; 6. Polizei 2. 87,1; 7. DSB 3. 5,8.

### Auskehr im Dresdner Fußball 1936

Der heutige Dienstag ist der Schlütttag des Fußballs in der Saison 1935/36. Vom 1. Juli ab bis Mitte August feiern VfB, TSV und Spieler, um dann zu neuen Meisterschaften an zu richten. Doch der lebte Tag im alten Fußballjahr wird noch einmal weißlich zu einer ganzen Zahl von Gesellschaftsspielen ausgenutzt. An der Spiele steht das Treffen

Dresdner Sport-Club gegen Sportfreunde 01

um 19 Uhr im DSC-Stadion im Ostragehege. Sicher wird es recht spannend Sport bringen. Einmal brennen die Neuhaber darauf, die leiste hohe Niederlage des Winters um die Pauke weitersumzumachen. Sie haben eine gewisse Berechtigung, an eine solche Möglichkeit zu glauben, nicht allein deshalb, weil sie im Vorjahr zweimal die Punkte abschöpfen, sondern auch aus dem Grunde, weil sie vor kurzem einen 3:0-Sieg über Guis-Muld verbuchen konnten. Und der gibt ihnen ja den Bobin noch ein Acht, an einem Sieg zu glauben, denn Guis-Muld schwang zweimal hintereinander den DSC-Haken kommt, daß trotz moncher Formchwankungen an der Borsigdorfer Straße die Neuhaber jetzt wieder eine reale Kanone, jungs und angreifendste Mannschaft befeiern haben, die vor allem einen Angriff ins Netz führen kann, den man wirklich so nennen darf. DSC erbrachte bisher noch nicht den Beweis, daß seine Vorder-

reiche und dem gleichen Holz geziichtet ist, darf dafür jedoch im großen und ganzen der Abwehrstärke seiner Hintermannschaft vertrauen. So wird dieses Spiel wahrscheinlich ganz ähnlich wie das letzte Treffen an der Petersburgerstraße vorliegen. Nur sollte DSC gewiß genug sein, daß diesmal nicht durch schlechte Treffer überwunden zu lassen, wie es durch Guis-Muld geliefert. Man darf jedoch auch die Abwehr der Neuhaber so hoch einzuschätzen, um dem DSC-Angriff die größtmögliche Gelegenheit zu wünschen. Gereicht er die nicht, so wird er ebenfalls genug gegen Guis-Muld zu Toren kommen. Das die Sportfreunde häufig der Bevölkerung angehören, dürfte jedenfalls bei diesem Spiel kaum in Erinnerung treten. Sie werden dem DSC das Zeigt überlassen und Siegen wollen.

DSC kommt mit Arch, Kreisch, Domann, Höhme, Thielfelder, Hartmann, Ditt, Probst, Schöber, Lenz und Müller.

Die Sportfreunde haben ihre starke Mannschaft.

#### VfB 03 gegen Spielvereinigung

um 19 Uhr an der Leutewitzer Windmühle. Die Begegnungsspieler wollen dabei die leicht durch die Nachfrage erzielte Schlappe wieder gutmachen. Sicher werden sie von Spielvereinigung auf diesem Boden nicht leicht zu schlagen sein. Doch die Nachfrage findet ausschließlich gleichmäßig auf befehl. Daraus ändert auch sie nichts. Unentschieden gegen den Meister VfB 03 mögl. Am Gegenteil! Sie werden nun so mehr die Spielzeit mit einem Sieg abschließen wollen. Das sie dazu einen tollen Leistungsboden, wird ihnen nicht unbekannt sein, denn sie freuen mit ihrem alten Rivalem und dem Dresdner gerade an der Windmühle oft genau die Stütze, um zu wissen, daß dort ein Sieg erzielt wird.

Nadebeuler Ballspielclub gegen Spielvereinigung Coswig um 19 Uhr an der Sand-Schemm-Schule in Nadebeul. Die schweren, unberedebaren und teilweise gelöschten Coswiger besuchen am letzten Spieltag die Nadebeuler und werden ihnen sicher ein offenes Spiel liefern. Doch die Mannschaft der Nadebeuler zeigt, wie aus der leichten Überschreitung gegen den VfB 03 mögl. Am Gegenteil! Sie werden nun so mehr die Spielzeit mit einem Sieg abschließen wollen. Das sie dazu einen tollen Leistungsboden, wird ihnen nicht unbekannt sein, denn sie freuen mit ihrem alten Rivalem und dem Dresdner gerade an der Windmühle oft genau die Stütze, um zu wissen, daß dort ein Sieg erzielt wird.

**VfB-Fortuna gegen DSC Reserven**  
um 19 Uhr an der Sand-Schemm-Schule. Fortuna wird sich auch auf einem Boden wahrscheinlich mit einer Niederlage abfinden müssen, denn die DSC-Reserven zeigten erst vor Kurzem ihre neuen Können durch einen hohen Sieg über die Sportvereinigung 1910.

**SV Reich 03 gegen Spielvereinigung Ref. um 18,45 Uhr in Reid.**

**TG Gruna Panke-Elf gegen SG Allianz um 19 Uhr auf der Kreiselfeldkampfbahn an der Kreiselfeldstraße.**

Weitere Fußballspiele am Dienstag: TG Wilder Mann 03 gegen Sportfreunde 01 Gese, 19,30 Uhr, Käthe-Kollwitz-Straße.

Weitere Fußballspiele am Dienstag: TG Wilder Mann 03 gegen Sportfreunde 01 Gese, 19,30 Uhr, Käthe-Kollwitz-Straße.

Weitere Fußballspiele am Dienstag: TG Wilder Mann 03 gegen Sportfreunde 01 Gese, 19,30 Uhr, Käthe-Kollwitz-Straße.

Weitere Fußballspiele am Dienstag: TG Wilder Mann 03 gegen Sportfreunde 01 Gese, 19,30 Uhr, Käthe-Kollwitz-Straße.

Weitere Fußballspiele am Dienstag: TG Wilder Mann 03 gegen Sportfreunde 01 Gese, 19,30 Uhr, Käthe-Kollwitz-Straße.

Weitere Fußballspiele am Dienstag: TG Wilder Mann 03 gegen Sportfreunde 01 Gese, 19,30 Uhr, Käthe-Kollwitz-Straße.

Weitere Fußballspiele am Dienstag: TG Wilder Mann 03 gegen Sportfreunde 01 Gese, 19,30 Uhr, Käthe-Kollwitz-Straße.

Weitere Fußballspiele am Dienstag: TG Wilder Mann 03 gegen Sportfreunde 01 Gese, 19,30 Uhr, Käthe-Kollwitz-Straße.

Weitere Fußballspiele am Dienstag: TG Wilder Mann 03 gegen Sportfreunde 01 Gese, 19,30 Uhr, Käthe-Kollwitz-Straße.

Weitere Fußballspiele am Dienstag: TG Wilder Mann 03 gegen Sportfreunde 01 Gese, 19,30 Uhr, Käthe-Kollwitz-Straße.

Weitere Fußballspiele am Dienstag: TG Wilder Mann 03 gegen Sportfreunde 01 Gese, 19,30 Uhr, Käthe-Kollwitz-Straße.

Weitere Fußballspiele am Dienstag: TG Wilder Mann 03 gegen Sportfreunde 01 Gese, 19,30 Uhr, Käthe-Kollwitz-Straße.

Weitere Fußballspiele am Dienstag: TG Wilder Mann 03 gegen Sportfreunde 01 Gese, 19,30 Uhr, Käthe-Kollwitz-Straße.

Weitere Fußballspiele am Dienstag: TG Wilder Mann 03 gegen Sportfreunde 01 Gese, 19,30 Uhr, Käthe-Kollwitz-Straße.

Weitere Fußballspiele am Dienstag: TG Wilder Mann 03 gegen Sportfreunde 01 Gese, 19,30 Uhr, Käthe-Kollwitz-Straße.

Weitere Fußballspiele am Dienstag: TG Wilder Mann 03 gegen Sportfreunde 01 Gese, 19,30 Uhr, Käthe-Kollwitz-Straße.

Weitere Fußballspiele am Dienstag: TG Wilder Mann 03 gegen Sportfreunde 01 Gese, 19,30 Uhr, Käthe-Kollwitz-Straße.

Weitere Fußballspiele am Dienstag: TG Wilder Mann 03 gegen Sportfreunde 01 Gese, 19,30 Uhr, Käthe-Kollwitz-Straße.

Weitere Fußballspiele am Dienstag: TG Wilder Mann 03 gegen Sportfreunde 01 Gese, 19,30 Uhr, Käthe-Kollwitz-Straße.

Weitere Fußballspiele am Dienstag: TG Wilder Mann 03 gegen Sportfreunde 01 Gese, 19,30 Uhr, Käthe-Kollwitz-Straße.

Weitere Fußballspiele am Dienstag: TG Wilder Mann 03 gegen Sportfreunde 01 Gese, 19,30 Uhr, Käthe-Kollwitz-Straße.

Weitere Fußballspiele am Dienstag: TG Wilder Mann 03 gegen Sportfreunde 01 Gese, 19,30 Uhr, Käthe-Kollwitz-Straße.

Weitere Fußballspiele am Dienstag: TG Wilder Mann 03 gegen Sportfreunde 01 Gese, 19,30 Uhr, Käthe-Kollwitz-Straße.

Weitere Fußballspiele am Dienstag: TG Wilder Mann 03 gegen Sportfreunde 01 Gese, 19,30 Uhr, Käthe-Kollwitz-Straße.

Weitere Fußballspiele am Dienstag: TG Wilder Mann 03 gegen Sportfreunde 01 Gese, 19,30 Uhr, Käthe-Kollwitz-Stra







# Familien-Nachrichten

Heute morgen nahm Gott meinen lieben Mann, unsern guten Vater und Großvater, den

Röntg. fachl. Mittmeister d. R. a. D.

## Stern Curt von Auenmüller

auf Thierbach  
Rittergut Thierbach  
Rechtsritter des Johanniterordens

zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer

Johanna von Auenmüller geb. Dorler-Schubauer  
Elisabeth von Auenmüller  
Conrad von Auenmüller  
Sophie von Auenmüller  
Ruth von Auenmüller geb. Kauferd  
und zwei Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 30. Juni, 1/2 Uhr, auf dem Friedhofe in Thierbach statt.

Nach langem, schwerem Leiden tief Gott meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

## Frau Olga Liboron geb. Erdmann

im 74. Lebensjahr zu sich in sein himmlisches Reich.

Dresden-Blauschwitz, Prellerstr. 25,  
Leipzig, am 27. Juni 1936

Beerdigung am 1. Juli 1936, nachmittags 1/2 Uhr, Johannisfriedhof Tollenseh

Die Verlobung ihrer Tochter Ingeborg mit Herrn Wolfgang Guentsche beehren sich bekannt zu geben

Banckdirektor  
Karl Gustav Meyer  
Hauptmann d. Inf. a. D.  
und Frau Ellen geb. Gondrom

Dresden,  
Gebert-Gaußmann-Straße 52

28. Juni 1936  
Empfang Sonntag, den 5. Juli 1936

Meine Verlobung mit Fräulein

Ingeborg Meyer  
beehre ich mich anzuseigen

Wolfgang Guentsche

5549 Bosworth Avenue  
Chicago, Ill. USA.

Ihre am 27. Juni 1936 vollzogene Trauung in der Kirche auf dem Weißen Hirsch geben bekannt

Einar Kristjansson  
Martha Kristjansson geb. Papafoti

s. 2. auf Reisen

## Ärztliche Mitteilungen

Nervenarzt Dr. Hermann Weber  
verzogen nach Würzburger Straße 59  
Sprechstunden wie bisher

## Die herrlichen Sommer-Abende

genießen Sie erst richtig in

## Café Griessbach

Von der Terrasse unvergleichlicher Blick auf das Lichtermeer Dresden  
Erdbeerbowle - Erdbeeren m. Schlagahne - Eis  
Autobus A und Straßenbahn 7 bis Böhlitz

## Aalkötzschenbrodaer Weinstuben Kleines Kuffenhaus

Mittwoch, 1. Juli  
Ein heiterer Sommerabend mit dem  
Plietzsch-Marko-Orchester  
Tanz im Garten - Reichhaltige Illumination  
Anfang 19.30 Uhr Polizeistunde 3 Uhr

## Reform-Betten

Matratzen, Kinder-Betten, Dauerdocken, Stuhlbetten, Unterbetten, Steppdecken, Rollbetten, / Ehestands-Darlehen

Künzelmann  
Ecke Ringstraße, Eingang Meritzerstraße



## Dresdner Anwaltskanzlei am 1. 7. 1936 nachm. geschlossen

wegen kontrollierter Veranlassung  
des R. G. - Rechtsanwaltbundes.

## Central-Theater

### Heute 20.15 große Abschiedsvorstellung

Sondergastspiel  
des beliebten  
Komödianten  
Oskar Sabo

In dieser Vorstellung behält Kassner auf der Bühne  
die beste Lösung der Frage:

- wie verschwindet Toto, der Elefant?

- mit 200 Mark

Kassner-Colleano

mit herrlichem Varieté

Denken Sie an den Vorverkauf



Stadtcafe Radebeul

Morgen, Mittwoch, den 1. Juli

Große Venezianische Nacht

Überraschungen!

- Kapelle Schmiede-Volenda m.

verstärkt

für das wohlthuende, liebevolle Mitempfinden durch Wort, Schrift, herliche Blumenspenden und für das ehrenvolle Geleit beim Heimgange unserer lieben, unvergesslichen Entschlafenen

## Frau Meta Schmidt verw. Großmann

geb. Fritzsche

spreche ich hierdurch meinen herzlichsten Dank aus

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
Margot Hinrichs geb. Großmann

Großröhrsdorf, den 29. Juni 1936,

Witbild. — Sohn: Theodor Römer mit Charlotte Sommer; Arthur Weiland mit Charlotte Sommer; Bruno Riemers mit Barbara Riedel. — Sohn: Willi mit Eva Röder. — Sohn: Walter mit Edith Röder. — Sohn: Werner mit Edith Röder. — Sohn: Hans mit Edith Röder. — Sohn: Karl mit Edith Röder.

Dame, 37 Jahre alt, einzeln Stern in Schriftzug zwecks  
**Detrat**  
herrnenpal. Singel u. D. 8883 a. d. D. 88.

**Spissons**  
Lustreiniger  
für Kleints und Toilet.  
1 Stück 75,- s. l. Drog.

**Geiß**  
schießt  
habe Preise  
in Geissmann &  
G. Geissmann &  
im Leben, Tel. 17263

**Geiß**  
schießt  
habe Preise  
in Geissmann &  
G. Geissmann &

**Geiß**  
schießt  
habe Preise  
in Geissmann &  
G. Geissmann &

**Geiß**  
schießt  
habe Preise  
in Geissmann &  
G. Geissmann &

**Geiß**  
schießt  
habe Preise  
in Geissmann &  
G. Geissmann &

**Geiß**  
schießt  
habe Preise  
in Geissmann &  
G. Geissmann &

**Geiß**  
schießt  
habe Preise  
in Geissmann &  
G. Geissmann &

**Geiß**  
schießt  
habe Preise  
in Geissmann &  
G. Geissmann &

**Geiß**  
schießt  
habe Preise  
in Geissmann &  
G. Geissmann &

**Geiß**  
schießt  
habe Preise  
in Geissmann &  
G. Geissmann &

**Geiß**  
schießt  
habe Preise  
in Geissmann &  
G. Geissmann &

**Geiß**  
schießt  
habe Preise  
in Geissmann &  
G. Geissmann &

**Geiß**  
schießt  
habe Preise  
in Geissmann &  
G. Geissmann &

**Geiß**  
schießt  
habe Preise  
in Geissmann &  
G. Geissmann &

**Geiß**  
schießt  
habe Preise  
in Geissmann &  
G. Geissmann &

**Geiß**  
schießt  
habe Preise  
in Geissmann &  
G. Geissmann &

**Geiß**  
schießt  
habe Preise  
in Geissmann &  
G. Geissmann &

**Geiß**  
schießt  
habe Preise  
in Geissmann &  
G. Geissmann &

**Geiß**  
schießt  
habe Preise  
in Geissmann &  
G. Geissmann &

**Geiß**  
schießt  
habe Preise  
in Geissmann &  
G. Geissmann &

**Geiß**  
schießt  
habe Preise  
in Geissmann &  
G. Geissmann &

**Geiß**  
schießt  
habe Preise  
in Geissmann &  
G. Geissmann &

## Oberingenieur a. D. Carl Glüve

\* 13. 6. 1870 † 25. 6. 1936

Die Einäscherung erfolgte in aller Stille  
im engsten Familienkreise.

Katharina Glüve  
Harold Glüve  
Elisabeth Glüve  
Maria Glüve  
Gerhard Glüve

## Sächsische Familiennachrichten aus anderen Blättern

### Bericht:

Weiter: Vera Meyer m. Werner Herde,  
Tipi-Arg. Berlin (Mia). — Eva Körner  
mit Carl Gomring, Leipzig. — Tilde am  
Schulbänkchen: Werner Koch mit Erik Hörsch.  
Geboren: — Sohn: Egon Körner mit  
Hildegard.

### Bericht:

Dresden: Dr. Dr. Dr. Dr. Dr. Dr. Dr.  
Schmid mit seiner Tochter. — Werner  
Körner (Mia); Unteroffizier. Georg Körner  
mit Anna Schmid. — Sohn: Werner Koch mit  
Erika Hörsch. — Sohn: Egon Körner mit  
Hildegard.

### Küchen-Trankne

1. Jhd. Alte, mod.  
Büffet mit Küchlein.  
Schrank mit neu.  
Küche, Küchen, Küchen.  
Küchen-Küche, Küchen-Küche.

### Gold

Gold-Platin  
Münzen  
Kunst  
Edel-Stahl  
Goldschmiede

### Gold, Silber

Gold, Silber  
Kunst  
Edel-Stahl  
Goldschmiede

### Schauspielhaus

Der Brandner-Kasper  
schaut ins Paradies

### Miet-Pianos

Rabe, Sirkus-Halle

### Barberina

Täglich Tanz  
und Kabarett

### Heute in Dresden Lichtspielhäusern

Maximilian 4.-15. 8.30 Peter Oberholz  
M. Weiß - tollkommener Menschenfänger geschlossen

Prinz 20. 4. 6.15. 8.30. 8.35. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239.